

1 DIE WIRKLICHKEITSPROBLEME, Teil I

1.1 Was die meisten nicht wissen

¹Ein hervorragender Wissenschaftler unserer Zeit antwortete auf die Frage, ob es der Menschheit bereits gelungen sei, ein Prozent der Wirklichkeit zu erforschen: „Nein, nicht einmal ein zehntausendstel Prozent.“

²Also nicht einmal ein Millionstel! Vor einem solchen Forscher bekommt man unleugbar Respekt. Keiner beeindruckt mehr als der, welcher die ungeheure Unwissenheit der Menschheit in bezug auf das Leben erkennt. Denn für alle, die verwertet haben, was uns Theologie, Philosophie und Wissenschaft über die Wirklichkeit erzählen, ist offensichtlich, daß die gezogenen Schlüsse reine Hypothesen sind (ein schönes Wort für Rätselraten und Vermutungen!). Oder, wie Professor Whittaker es ausgedrückt hat: „Wir wissen, daß es etwas gibt, was wir Materie nennen, wissen aber nicht, was das ist; wir wissen, daß sie sich bewegt, aber nicht warum sie es tut, und dies ist die Summe all unseres Wissens.“ Dies ist wahr. Die Wissenschaft kann die Fragen „was“ und „warum“ nicht beantworten, was bereits Newton erkannte. Um sich von den Beweisen für diese allzu beschämende Unwissenheit zu befreien, versuchen moderne Philosophen, alle Wirklichkeitsbegriffe auszumustern und bezeichnen gerade diese als Fiktionen!

³Innerhalb der Theologie, der Philosophie und der Wissenschaft gibt es genug Autoritäten, welche über alles ein Urteil fällen und dogmatische Aussagen über Dinge machen, die sie nicht einmal untersucht haben. Sie wissen von vornherein, daß „dieses“ nicht wahr sein kann, denn es steht in Widerspruch zu dem, was sie in ihrem Papierpapst gelesen haben oder es „widerspricht den Naturgesetzen“. Als ob ihr Papierpapst für sie die Probleme des Daseins gelöst hätte, eine Weltanschauung zur Verfügung gestellt hätte, welche die Wirklichkeit erklären und die grundlegenden Erkenntnisprobleme lösen würde! Als ob die Wissenschaft entscheiden könnte, was „den Naturgesetzen zuwiderläuft“, wo sie doch nicht einmal ein Prozent von diesen erforscht hat!

⁴Es ist wichtig, daß wir uns nicht auf das begrenzen, was erforscht worden ist, keine einzige Idee deshalb abweisen, weil sie uns fremd, unwahrscheinlich oder unnütz erscheint. Es ist wichtig, jede neue Erkenntnismöglichkeit zu untersuchen. Wir wissen zu wenig, um es uns leisten zu können, die geringste Aussicht auf Erweiterung unseres Wissens zu vernachlässigen. Alles Neue erscheint den meisten auf den ersten Blick unwahrscheinlich. Diejenigen, welche sich selbst Urteilsfähigkeit zuschreiben, nehmen nur das an, was in ihr eigenes Denksystem paßt. Sie sollten aber einsehen, daß sie, wenn dieses ihr Denksystem so korrekt wäre, nahezu allwissend sein würden.

⁵Die Wissenschaftler scheinen ständig zu vergessen, daß ihre Hypothesen und Theorien nur vorläufige sind. Sie schmeicheln sich, frei von Dogmatismus zu sein, frei und richtig zu denken. Die Geschichte der Wissenschaft hat jedoch stets das Gegenteil bezeugt. Noch immer passiert es wissenschaftlichen Autoritäten allzu oft, das scheinbar Unwahrscheinliche, Fremde und Unbekannte (was jede umwälzende Idee gewesen ist) ohne Prüfung zu verwerfen. Das Unerforschte nennen die Wissenschaftler Betrug, die Religiösen nennen es Gott.

⁶Etwas anscheinend Unverbesserliches, unausrottbar Idiotisches liegt in dieser Weigerung zu untersuchen.

⁷Der wahre Sucher, welcher die völlige Orientierungslosigkeit und intellektuelle Hilflosigkeit der Menschheit den Problemen des Daseins gegenüber erkannt hat, untersucht alles, völlig unabhängig davon, ob die führenden Autoritäten es kategorisch abgelehnt haben oder die nachbetende öffentliche Meinung sich darüber lustig macht oder es verachtet, wie sie es mit allem macht, was sie nicht weiß oder nicht begreifen kann.

⁸Es scheint ein hoffnungsloses Unternehmen zu sein, Uneingeweihten etwas ihnen völlig Unbekanntes zu erklären, besonders, wenn dieses ihnen fremd, unwahrscheinlich und unwirk-

lich erscheint.

⁹Die Menschheit ist so lange mit derart vielen religiösen, philosophischen, wissenschaftlichen und in den letzten Jahrzehnten auch okkulten Versuchen, das Dasein zu erklären, gefüttert worden, daß die meisten Leute sich weigern, das wirkliche Wissen zu studieren, wenn dieses angeboten wird. Sie sind damit zufrieden, nur die für sie sichtbare Welt zu erforschen. Ein allgemeiner Zweifel daran, daß es eine andere Wirklichkeit gibt, breitet sich immer mehr aus.

¹⁰Aber angenommen, es gäbe ein Wissen um das Dasein, welches für die Gelehrten als Höhepunkt der Verrücktheit erschiene. Angenommen, der Philosoph Kant hätte sich geirrt, als er behauptete, daß wir niemals Wissen über die innere Wirklichkeit der Natur erlangen könnten. Angenommen, die indischen Rishis, die ägyptischen Hierophanten, die gnostischen Theurgen, die ursprünglichen, wahren Rosenkreuzer waren keine solchen Mystagogen, Scharlatane und Betrüger, zu welchen die Gelehrten sie zu machen versucht haben.

¹¹Für die Gelehrtenwelt von heute kennzeichnend ist die Verachtung für alles, was wir von den Vätern ererbt haben, als ob alle bis jetzt von der Menschheit gemachten Erfahrungen verunftlos und lebensuntauglich wären.

¹²Die wissenschaftliche Forschung ist innerhalb ihrer begrenzten Gebiete weit gekommen, aber nur die Elite unter den Wissenschaftlern beginnt zu ahnen, wie wenig die Menschheit über das Ganze weiß.

¹³Was wissen die Paläontologen vom Alter der Menschheit, daß es seit 21 Millionen Jahren vollentwickelte Menschen auf unserem Planeten gibt?

¹⁴Was wissen die Geologen von den beiden Kontinenten Lemurien und Atlantis, welche nun auf dem Boden des Stillen und des Atlantischen Ozeans liegen, und was wissen die Frühgeschichtler von der Zivilisation dieser Kontinente?

¹⁵Was wissen die Archäologen von Kulturen, die uns zeitmäßig viel näher liegen als die erwähnten: Über die indische Kultur von vor etwa 50.000 Jahren, über die ägyptische von vor etwa 40.000 Jahren, über die peruanische von vor etwa 15.000 Jahren oder auch nur über die altgriechische von vor etwa 12.000 Jahren?

¹⁶Was wissen die Gelehrten von den verschiedenen geheimen Wissensorden, die es in vielen Ländern gegeben hat? Was wissen sie über den Orden, welcher von Vyasa in Indien vor 45.000 Jahren gegründet wurde, oder über denjenigen, der von Hermes Trismegistos in Ägypten vor etwa 40.000 Jahren, über jenen, welcher vom ersten Zoroaster in Persien vor etwa 30.000 Jahren oder jenen, der von Pythagoras vor nur 2700 Jahren gegründet wurde?

¹⁷Was wissen die Gelehrten vom Dasein, vom Bau des Universums, von anderen Materiearten und anderen Welten als der physischen, davon, daß es ein fünftes Naturreich gibt?

¹⁸Was wissen diese ungeheuer Gelehrten auch nur über das Weiterleben des Individuums, nachdem es seinen abgenutzten Organismus verlassen hat?

¹⁹Was sie vielleicht an diesbezüglichem Wissen aufschnappen konnten, ist so verdreht, daß es am ehesten als wilder Aberglaube betrachtet werden kann.

²⁰Aus der Sicht des Abendlandes bedeutet der Gedanke, daß Wissen geheimgehalten werden müsse, etwas beinahe Empörendes oder jedenfalls Abstoßendes und daher wird eher vermutet, daß man es hier mit „geistiger Quacksalberei von Scharlatanen“ zu tun habe.

²¹Dagegen sehen die Inder ohne weiteres ein, daß dies notwendig ist. Sie haben jahrtausendelange Erfahrung damit, daß man nicht „Perlen vor die Säue werfen“ darf und sie tun es auch nicht.

²²Und dies aus den einfachen Gründen, daß für ein genaues Verständnis wesentliche Voraussetzungen notwendig sind, sowie daß jedes Wissen, welches Macht verleiht, von allen mißbraucht wird, welche imstande sind, Macht eigennützig zu gebrauchen.

²³In Indien gibt es viele Arten von Yogis. Die höchste Art ist niemandem außer besonders Eingeweihten bekannt. Die Yogis, welche die Abendländer kennenlernen, gehören in der

Regel zur Ramakrishnamission. Sie lehren die Sankhya- und Vedantaphilosophie nach Ramakrishnas Anweisung. Die höchsten Yogis sind Eingeweihte und geben ihr Wissen nur an einige wenige auserwählte Schüler unter strengstem Gelübde des Schweigens weiter. Sie betrachten alle Abendländer als Barbaren und sehen es als eine Entweihung des Wissens an, etwas für diese unwissenden, unverbesserlich skeptischen, höhnisch und stolz überlegenen Neugierigen zu offenbaren, welche Wissen mißbrauchen, nachdem sie glauben, es verstanden zu haben und welche darüber hinaus ihr gesamtes Wissen in den Dienst der Barbarei und zur Verfügung von Gangstern stellen.

²⁴Die Einstellung der Inder zum Leben ist der der Abendländer genau entgegengesetzt. Während die physische Welt für den Abendländer die einzige ist, die es gibt, so ist die überphysische Wirklichkeit für den Inder die wesentliche. Es sind die feinstofflichen Welten, welche den materiellen Ursprung für physische Materie bilden, auch sind die Ursachen der Naturprozesse in diesen höheren Welten zu finden.

²⁵Der wirkliche Yogi, der mit seinen Experimenten Erfolg gehabt hat, hat Organe entwickelt, die bei anderen noch unentwickelt sind, die aber in der Zukunft organisiert und belebt werden sollen; Organe, welche die Erforschung höherer Molekülarten ermöglichen, einer Reihe von immer höheren Aggregatzuständen, weit jenseits der Möglichkeiten der Kernphysik.

²⁶Von diesen Anlagen haben die Abendländer keine Ahnung, und ihre gewaltigen Autoritäten lehnen mit Spott und Verachtung den Gedanken an derartige Möglichkeiten ab. Sie haben nämlich die große Fähigkeit, etwas zu beurteilen, wovon sie nichts wissen.

²⁷Die indische Welterklärung ist der des Abendlandes weit überlegen. Sie lehrt von der Entwicklung, vom Vor-Dasein der Seele, von der Wiedergeburt sowie vom Karma, dem Gesetz von Aussaat und Ernte. Sie behauptet, daß es andere Welten als die physische gibt und beweist dieses für ernste und aufrichtige Sucher, welche bereit sind, sich ihren Methoden zur Entwicklung der bei Menschen bestehenden Anlagen für höhere Arten von objektivem Bewußtsein zu unterziehen. Damit widerlegt sie das Verneinen überphysischen Wissens, der Gesetzmäßigkeit des Daseins, der Entwicklung etc. bei den Agnostikern und Skeptikern, und bahnt damit den Weg für die Esoterik.

²⁸Wie sollen die Abendländer denn auch etwas von überphysischen Welten wissen können, wenn ihnen die Fähigkeit fehlt, deren Bestehen festzustellen? Sie konstatieren Tatsachen in der physischen Materie mit Hilfe des physischen Verstandes (objektives physisches Bewußtsein). Um Tatsachen in höheren Welten feststellen zu können, ist die entsprechende Art von Verstand notwendig. Diesen höheren Arten des Verstandes hat man die mißlungene Bezeichnung Clairvoyance oder Hellsehen gegeben.

²⁹Man kann es den Wissenschaftlern nicht vorwerfen, daß es ihnen an emotionalem oder mentalem Verstand fehlt. Man kann aber mit Recht fordern, daß sie nicht das Bestehen von etwas blank verneinen sollten, worüber sich zu äußern ihnen jedes logische Recht fehlt.

³⁰Die Philosophie lehrt den Menschen nicht, in Übereinstimmung mit der Wirklichkeit zu denken. Dagegen lehrt sie, daß der Mensch nur Irrtümer begeht, wenn er ohne notwendige Tatsachen zu denken versucht. Das haben die Philosophen noch nicht begriffen. Diesen ist es übrigens mißlungen, das selbstverständlichste aller Erkenntnisprobleme zu lösen.

³¹Die Beurteilung der Psychologie des Abendlandes wird am besten dem verstehenden Leser des Nachfolgenden überlassen.

³²Diejenigen, welche mit ihren Denksystemen zufrieden sind (nicht zuletzt die Skeptiker), mögen sie gerne haben. In neuen Leben dürfen wir alle aufs Neue lernen. Es gibt aber eine Gattung von Suchern, welche instinktiv ahnen, daß es etwas geben müsse, etwas mehr, daß es so, wie die Gelehrten sagen, nicht sein kann. Diese Sucher sind es, welche der Esoteriker erreichen will, nicht, um zu überreden, sondern zu bitten, die Sache logisch zu untersuchen. Ist sie fehlerhaft, muß sie logisch widerlegt werden können. Sie wird aber nicht widerlegt mit

dem üblichen Gewäsch, welches immer von denen aufgetischt wird, welche die Sache nie untersucht haben.

³³Für die meisten kann das esoterische Wissen auf dem gegenwärtigen Entwicklungsstand der Menschheit nichts anderes als eine Arbeitshypothese sein. Je weiter sich aber die Menschheit entwickelt, desto mehr wird sich die unvergleichliche Überlegenheit dieser Hypothese erweisen.

³⁴Systeme sind die Art und Weise des Denkens, sich zurechtzufinden. Tatsachen sind im Großen und Ganzen gesehen wertlos, bevor die Vernunft sie in ihre richtigen Zusammenhänge (historische, logische, psychologische oder kausale) einfügen kann. Prinzipien und Systeme liegen allem vernünftigen Denken zugrunde. Jeder denkende Mensch hat sich Systeme gemacht, ob er es nun weiß oder nicht. Ein System gibt eine richtige Auffassung von Grund und Folge des Denkens, sowie von Ursache und Wirkung objektiver Erscheinungen. Die Beschaffenheit des Systems zeigt den Entwicklungsstand des Individuums, seine Urteilsfähigkeit und Sachkenntnis an. Die Systeme der meisten sind Glaubenssysteme des Gefühlendenkens, welche keine Tatsachen erschüttern können. Damit hat das Individuum seinen Reifezeitpunkt erreicht, die Grenze für seine Fähigkeit, entgegenzunehmen, und sitzt eingesperrt in seinem eigenen Gedankengefängnis.

³⁵So groß ist die Unwissenheit das Dasein betreffend, daß die Dogmensysteme der Theologie, die Spekulationssysteme der Philosophie und die primitiven Hypothesensysteme der Wissenschaft als zufriedenstellende Erklärungen angenommen werden konnten.

³⁶Sucher der Wahrheit untersuchen die Ausgangstatsachen oder Grundhypothesen der vorkommenden Systeme, die inneren Widersprüche des Systems, ihre Konsequenzen sowie ihre Möglichkeiten zu vernünftigen Erklärungen.

³⁷Es gibt Viele, welche bereits beim ersten Kontakt mit der Esoterik diese unmittelbar selbstverständlich finden. Es ist nämlich so, wie Platon behauptete, daß das Wissen Wiedererinnerung ist. Alles, was wir unmittelbar auffassen, begreifen, verstehen können, haben wir in vorhergehenden Inkarnationen durch eigene Arbeit erworben. Auch Eigenschaften und Fähigkeiten, die einmal erworben worden sind, verbleiben latent, bis sie in einer neuen Inkarnation Gelegenheit bekommen, sich zu entwickeln. Das Verständnis für das Alte besteht noch, ebenso wie die Anlagen für Fähigkeiten, wofür die ansonsten unbegreifliche Erscheinung des Genies eines der vielen Beispiele ist.

³⁸Der Esoteriker wendet sich mit seinem System an die, welche Sucher geblieben sind und sich nicht mit herrschenden Systemen begnügen konnten. Ruhig erwartet er den Tag, da die Wissenschaft so viele bis dahin esoterische Tatsachen festgestellt haben wird, daß sie sich nicht mehr weigern kann, die Esoterik als die einzige wirklich haltbare Arbeitshypothese gelten zu lassen.

³⁹Der unschätzbare Wert des esoterischen Wissens liegt unter anderem darin, daß es von Aberglauben und Scheinkennntnis der Unwissenheit, von Illusionen und Fiktionen (Vorstellungen ohne Entsprechung in der Wirklichkeit) befreit, sowie eine vollständige Umwertung aller Werte des Lebens als notwendige Folge der Kenntnis vom Sinn und Ziel des Lebens mit sich bringt.

1.2 Die esoterischen Wissensorden

¹Auf der Emotionalstufe braucht der Mensch einen festen Halt für das Gefühl, auf der Mentalstufe etwas Festes für den Gedanken, um nicht wie ein schwankendes Rohr im Winde zu sein, nicht wie ein Schiff auf trügerischer See, um nicht scheinbar auf bodenlosem Treibsand zu wandern. Bis jetzt ist dieses Etwas nicht in Übereinstimmung mit der Wirklichkeit gewesen.

²Da die Menschheit nie auf eigene Faust Wissen um das Dasein, um dessen Sinn und Ziel, um die kosmische Wirklichkeit und das Leben erwerben kann, hat sie dieses Wissen immer

geschenkt bekommen – von wem, wird später gezeigt werden.

³Dies hat seine gefährlichen Seiten gehabt. Jenes Wissen, welches Macht gibt, das Wissen um Naturgesetze, Naturkräfte und deren Handhabung, ist immer für selbstsüchtige Zwecke mißbraucht worden. Und diejenigen, welche das Wissen von der Wirklichkeit nicht erfassen konnten, haben es zu allen Zeiten zu Aberglaube und Irrlehren verzerrt.

⁴Wissen bringt die Verantwortung für seine richtige Anwendung mit sich. Mißbrauch des Wissens führt zu dessen Verlust, und auf ganze Völker bezogen, zu deren Vernichtung.

⁵Bereits zweimal mußten ganze Kontinente in die Tiefe des Meeres versenkt werden, Lemurien und Atlantis.

⁶Nach diesen zwei Fehlschlägen wurde beschlossen, daß das Wissen nur in geheimen Schulen vermittelt werden durfte und nur an diejenigen, welche eine solche Entwicklungsstufe erreicht hatten, daß sie richtig verstehen und nicht mißdeuten konnten, was sie erfuhren, und es durch den Dienst am Leben richtig anwenden konnten. Sie mußten lernen, richtig zu denken. Seit ungefähr 45.000 Jahren sind esoterische Wissensorden in verschiedenen Völkern gegründet worden, welche ein ausreichend hohes Niveau erreicht hatten. Da Wissen Wiedererinnerung ist, können diejenigen, welche nie Eingeweihte gewesen sind, die Richtigkeit der Esoterik nicht einsehen.

⁷Die Wissensorden hatten mehrere Grade. Im niedrigsten Grad wurden sorgfältig gearbeitete Symbole mitgeteilt, welche in jedem höheren Grad auf neue Weise gedeutet werden konnten, sodaß nur die, welche den höchsten Grad erreichten, das Ganze voll verstehen konnten. Das Verfahren hatte seine heiklen Seiten, weil die, welche nicht den höchsten Grad erlangten, sich manchmal eigene und fehlerhafte Denksysteme machten.

⁸Für diejenigen, welche in diese Orden nicht eintreten durften, wurden Religionen gestiftet entsprechend der Möglichkeit des Verstehens und dem Bedarf an Normen für zweckmäßiges Handeln bei verschiedenen Völkern.

⁹Die rasch zunehmende allgemeine Aufklärung und die Errungenschaften der Wissenschaft machten andere Maßnahmen notwendig. Seit dem achtzehnten Jahrhundert hat sich der Kampf zwischen „Glaube und Wissen“ (was diejenigen nicht auseinanderhalten können, welche zu wissen, zu begreifen, zu verstehen glauben) ständig verschärft. (Alle sind Gläubige, denen das exakte Wissen um die Wirklichkeit fehlt, auch die, welche sagen, sie glaubten an gar nichts.) Dieser Streit begann mit der antireligiösen und antimetaphysischen Aufklärungsphilosophie und nahm während des neunzehnten Jahrhunderts mit den Fortschritten der Naturforschung mehr und mehr zu. Laplace mit *Système du monde*; Lamarck, Darwin, Spencer und Haeckel mit der Entwicklungslehre; Lange mit der *Geschichte des Materialismus* und andere überzeugten die Naturforscher, daß sie „der Hypothese einer geistigen Welt nicht bedurften“. Ihr Angriff auf ältere Lebensanschauungen führte zu einer immer mehr verwildernden Richtungslosigkeit, so daß die Menschen zuletzt „sich immer unsicherer fühlten, was Recht und was Unrecht ist. Sie sind sogar im Ungewissen darüber, inwiefern Recht und Unrecht etwas anderes als alter Aberglaube sind.“ Die Gefahr besteht, daß sich die Menschheit in ihrer Torheit selbst ausrottet.

¹⁰Es wurde notwendig, mit gewissen Maßnahmen dieser Verrücktheit entgegenzuwirken, und man beschloß, den ungefährlichen Teil des esoterischen Wissens exoterisch werden zu lassen, den Teil, den zu begreifen die Menschheit nunmehr die Möglichkeit hat, wenn auch nicht seine Bedeutung zu verstehen. Die Menschheit bekam damit die Möglichkeit, sich eine vernünftige Vorstellung von der Wirklichkeit und dem Leben sowie vom Sinn und Ziel des Daseins zu machen.

¹¹Innerhalb der esoterischen Orden war Glaube nicht gestattet. Dort handelte es sich darum, zu begreifen und zu verstehen, nicht zu glauben. Im niedrigsten Grad mußten sie lernen, zwischen Glauben und Annahme zu unterscheiden. Glaube ist die absolute und verstockte Überzeugung des Gefühls, unzugänglich für Berichtigung und Vernunft. Jeder Einzelne hat

sein Gläubchen an nahezu jede beliebige Absurdität. Und dies deshalb, weil dem Menschen die Möglichkeit zu wirklichem Wissen, zu etwas anderem als endgültig festgestellten Tatsachen in der sichtbaren Welt fehlt. Annahme dagegen ist etwas bis auf weiteres, bis man erfahren hat; sie ist Vernunftargumenten gegenüber zugänglich und wünscht Berichtigung. Autoritäten mögen gerne auf den verschiedenen Gebieten des Lebens gelten. Deren Annahmen stellen jedoch keine letzte Instanz für den gesunden Menschenverstand dar, welcher, obgleich für jeden Einzelnen verschieden (der synthetische Lebensinstinkt des Individuums, durch die Inkarnationen erworben), doch die höchste Vernunft ist, die zu entwickeln jeder anstreben soll.

¹²Während der letzten zweitausend Jahre hat zwischen verschiedenen Idiologien ein unablässiger Kampf getobt, ein Kampf zwischen Theologie und Philosophie, Theologie und Wissenschaft, Philosophie und Wissenschaft.

¹³In der Geschichte der europäischen Philosophie kommt hauptsächlich der Kampf zwischen Theologie und Philosophie zum Vorschein. In diesem Kampf hat die Theologie so gut wie immer Unterstützung durch die politischen Machthaber bekommen. Die Philosophie hat sich mit unsäglicher Mühe und Millionen von Märtyrern Schritt für Schritt zu Denkfreiheit und Redefreiheit vorkämpfen müssen, zu Toleranz und Menschlichkeit. Dieser Gewinn wird nun von der marxistischen Idologie bedroht, welche dem Individuum verbietet, anders zu denken, als die Machthaber bestimmen. Dieses ist die neue Denkyrannei. Daß mit dieser neuen Art von Idiotisierung die mentale Entwicklung gehemmt wird, dürften auch einfache Geister einsehen können.

¹⁴Mit Galilei begann der Kampf zwischen Theologie und Wissenschaft, und er dauert immer noch an.

¹⁵Der Streit zwischen Philosophie und Wissenschaft ist zumindest bis auf weiteres abgeblasen worden, nachdem die Philosophen entweder definitiv Agnostiker geworden sind, die Möglichkeit leugnend, überphysische Tatsachen festzustellen, oder Antimetaphysiker, das Bestehen überphysischer Wirklichkeit leugnend.

¹⁶In der Geschichte der Philosophie, die in Wirklichkeit mit den Sophisten beginnt, können wir den Versuchen der menschlichen Vernunft folgen, ohne esoterisches Wissen, mit allein dem physischen Verstand zur Verfügung, auf eigene Faust die Probleme des Daseins zu lösen.

¹⁷Daß dies zum Mißlingen verurteilt war, geht aus dem Folgenden hervor. Erst in unserer Zeit hat man aber allgemein begonnen einzusehen, daß dies unmöglich ist. Der Wissenschaft fehlen die hierfür erforderlichen Wahrnehmungsorgane. Und der Wissenschaftler weigert sich, sich mit dem zu befassen, was nicht mit den Hilfsmitteln der Naturforschung erforscht werden kann. Dies ist, logisch gesehen, vollkommen gerechtfertigt.

¹⁸Bei dieser Gelegenheit mag darauf hingewiesen werden, daß die indische Yogaphilosophie nicht in Übereinstimmung mit Tatsachen des esoterischen Wissens steht, sondern sich auf Fehldeutungen mancher dieser gründet. Aus der Wiedergeburt wurde eine sinnlose Seelenwanderung gemacht, sodaß die Wiedergeburt des Menschen als Tier für möglich gehalten wird, ohne Verständnis dafür, daß ein Zurückgehen in ein niedrigeres Naturreich ausgeschlossen ist. Die Evolution durch das Mineral-, Pflanzen-, Tier- und Menschenreich hört vermeintlich mit dem Aufgehen und Erlöschen des Menschen im Nirvana auf, ohne Verständnis dafür, daß Nirvana nicht das Ende, sondern der Anfang ist. Irreführend sind die indischen Deutungen von Manas, Buddhi, Nirvana, Atma, Karma, ebenso wie der absolute Subjektivismus des Advaita, welcher Wissen um die Materie- und Bewegungsaspekte des Daseins unmöglich macht.

1.3 Beweise für die Hylozoik

¹Wenn die Menschen ein neues Wort hören, verliert es mehr oder minder rasch seine ursprüngliche Bedeutung. Immer glaubt man zu wissen, zu welchem Begriff das Wort gehört. Es ist vorherzusehen, daß das Wort „esoterisch“ als Bestandteil im Wortschatz der Masse gleichbedeutend mit praktisch Allem wird.

²Leider besteht auch die Gefahr, daß die Esoterik in Verruf kommt durch all den Quasi-okkultismus, der sich immer mehr bemerkbar macht. Mit einer guten Nase für das, was sich lohnt, haben sich immer mehr unfähige Schreiberlinge beeilt, allerhand Unsinn zu erzeugen, denn so etwas findet reißenden Absatz, ebenso wie jede andere Schundliteratur. Mit ihrem durch allerlei Fiktionalismus verdorbenen Wirklichkeitssinn ziehen die Leute Dichtung der Wirklichkeit vor.

³Es gibt auch Hellseher à la Swedenborg, welche bezeugen, was sie in der „inneren Welt“ geschaut haben. Diese sollten sich das esoterische Axiom bedenken, daß „kein selbstgelernter Seher jemals richtig sah“, weil die nächste Welt zwar scheinbar der unseren gleicht, aber doch in Wirklichkeit gänzlich anders ist. Ohne esoterisches Wissen um diese Verhältnisse wird so gut wie alles falsch aufgefaßt.

⁴Für diejenigen, welche Beweise für die Richtigkeit der Hylozoik (d.h. deren Übereinstimmung mit der Wirklichkeit) brauchen, gibt es deren fünf, jeder für sich voll ausreichend und von unerreichbarer logischer Haltbarkeit. Diese fünf sind:

- Der logische Beweis
- Der Erklärungsbeweis
- Der Vorhersagebeweis
- Der hellseherische Beweis
- Der experimentelle Beweis

⁵Der logische Beweis besteht darin, zu zeigen, daß die Hylozoik ein unwiderlegbares Denksystem ohne Widersprüche ist. Ein solches kann nicht vom menschlichen Intellekt oder ohne Kenntnis der Wirklichkeit konstruiert werden. Niemals kann es in Widerspruch zu Tatsachen geraten, welche von der Wissenschaft endgültig festgestellt worden sind. Alle neuen Tatsachen werden ihren Platz in dem System finden. Je weiter die Forschung vorwärtsschreitet, desto mehr wird sich die Hylozoik als die einzige haltbare Arbeitshypothese erweisen. Etwas anderes kann sie für die meisten auf der gegenwärtigen Entwicklungsstufe der Menschheit nicht werden.

⁶Der Erklärungsbeweis: Die Hylozoik erklärt auf die einfachste, einheitlichste, allgemeinste, widerspruchsfreie und unwiderlegbare Weise tausende von ansonsten vollkommen unerklärlichen Erscheinungen.

⁷Der Vorhersagebeweis: Es gibt bereits eine Menge Voraussagen (genügend, um einen dicken Band zu füllen) von Entdeckungen, Erfindungen und Ereignissen, die sich bereits nachweislich erfüllt haben und die nicht vom Menschen vorhersagbar sind.

⁸Der hellseherische Beweis: Wie auch indische Rajayogis behaupten, kann jeder, der bereit ist, sich einem dafür erforderlichen Training zu unterziehen, im Menschen zurzeit noch schlummernde Anlagen entwickeln, welche einmal jeder als Fähigkeiten besitzen wird: nämlich die Möglichkeit, objektives Bewußtsein in immer höheren, gegenwärtig unsichtbaren Molekülarten oder Aggregatzuständen zu erwerben.

⁹Der experimentelle Beweis (Magie): Dieser besteht darin, in Kenntnis diesbezüglicher Naturgesetze und der Methode ihrer Anwendungsweise mit Hilfe von physisch-ätherischen Materieenergien Veränderungen zustande zu bringen, auch in grober physischer Materie. Die Magie ist jedoch aus mehreren Gründen verboten worden. Sie wäre eine Waffe in den Händen aller potentiellen Verbrecher der Menschheit und würde sie zu allerlei Untaten verführen. Der

Magier ist von den Wissenschaftlern als Betrüger abgestempelt worden, weil derartige Phänomene für unmöglich erklärt worden sind, da sie „den Naturgesetzen widersprechen“. Der Magier ist auch auf andere Weise Märtyrer geworden. Die Sensationslüsternen verlangen mehr und mehr Sensationen. Die Hilfsbedürftigen belagern ihr Opfer mit ihren Verlangen. Die Neugierigen wollen alle ihre eigenen Probleme gelöst bekommen.

1.4 DIE GRUNDLEGENDEN FAKTOREN DES DASEINS

¹Im Folgenden wird zum ersten Mal in modernem Gewand eine leichtfaßliche Darstellung des Wesentlichen der geheimen Lehre der Pythagoräer gegeben. Pythagoras nannte die Weltanschauung Hylozoik (geistiger Materialismus). Alle Materie hat Geist oder Bewußtsein. Alle Welten sind geistige Welten, niedrigere und höhere.

²Die *Wirklichkeitsprobleme* umfassen nur die grundlegendsten Tatsachen zum Verständnis von Sinn und Ziel des Lebens. Tausende von bereits veröffentlichten Tatsachen mußten weggelassen werden, um die Darstellung nicht zu beschweren. In *Der Stein der Weisen* von Laurency wird eine ausführlichere Darstellung gegeben.

³In erkenntnistheoretischer Hinsicht ist alles in erster Linie das, was es zu sein scheint, nämlich physische materielle Wirklichkeit, aber außerdem noch etwas ganz anderes und ungeheuer viel mehr.

⁴Das Dasein ist eine Dreieinigkeit von drei gleichwertigen Aspekten: Materie, Bewegung und Bewußtsein. Keiner dieser drei kann ohne die anderen beiden bestehen. Alle Materie ist in Bewegung und hat Bewußtsein.

⁵Die Materie ist aus Uratomen, von Pythagoras Monaden genannt, zusammengesetzt, den kleinstmöglichen Teilen der Urmaterie und kleinsten Festpunkten für individuelles Bewußtsein.

⁶Die Grundursache der Bewegung ist die dynamische Energie der Urmaterie.

⁷Das Bewußtsein in den Uratomen ist am Anfang potentiell (unbewußt), wird im Manifestationsvorgang nach und nach zu aktualisiertem passiven Bewußtsein erweckt, um danach immer aktiver in immer höheren Welten immer höherer Naturreiche zu werden.

⁸Pythagoras erkannte, daß die Griechen die Voraussetzungen für objektive Wirklichkeitsauffassung, wissenschaftliche Methodik und Systematik besaßen. Wenn wie bei den Orientalen der Bewußtseinsaspekt gepflogen wird, bevor der Grund zum Verständnis der materiellen Wirklichkeit gelegt wurde, wird das Ergebnis Subjektivismus und ungezügelter Phantasieleben sein. Pythagoras haben wir die meisten unserer grundlegenden Wirklichkeitsbegriffe zu verdanken, welche die Begriffsanalytiker unserer Tage (in Unkenntnis der Wirklichkeit) sich anstrengen auszumustern und damit endgültig eine Auffassung der Wirklichkeit unmöglich machen. Pythagoras mit der Monadenlehre und Demokritos mit der exoterischen Atomlehre können als die zwei ersten Wissenschaftler im Sinne des Abendlandes betrachtet werden. Sie erkannten, daß der Materieaspekt die notwendige Grundlage für wissenschaftliche Betrachtungsweise bildet. Ohne diese Grundlage gibt es keine Exaktheit beim Erforschen des Wesens der Dinge und ihrer Beziehungen untereinander. Für das individuelle Bewußtsein gibt es keine kontrollierbaren Grenzen, sondern es hat eine Neigung, im Bewußtseinsozean zu ertrinken.

⁹Es folgen nun nähere Ausführungen über die drei Aspekte der Wirklichkeit, über die Bewußtseinsentwicklung in den verschiedenen Naturreichen sowie über das große GESETZ, Inbegriff aller Natur- und Lebensgesetze. Die Kenntnis der Lebensaspekte ist notwendige Voraussetzung für das Verständnis der Evolution der Naturreiche.

DER MATERIEASPEKT

1.5 Die Urmaterie

¹Die Urmaterie, das Chaos der Griechen, ist gleichzeitig der grenzenlose Raum.

²In dieser unmanifestierten Urmaterie „jenseits von Raum und Zeit“ gibt es eine unbegrenzte Anzahl von Kosmen auf allen verschiedenen Stufen des Auf- oder Abbaus.

1.6 Der Kosmos

¹Ein Kosmos ist eine Kugel in der Urmaterie. Er ist anfangs von geringer Ausdehnung, wächst jedoch ununterbrochen durch Zufuhr von Uratomen aus dem unerschöpflichen Vorrat der Urmaterie, bis die erforderliche Ausdehnung erreicht ist. Es ist also die Materie, welche „der Raum“ ist.

²Ein vollständig ausgebauter Kosmos, wie unserer, besteht aus einer ununterbrochenen Serie von Materiewelten verschiedenen Dichtegrades, wobei die höheren alle niedrigeren durchdringen. Die höchste Welt durchdringt also alles im Kosmos.

³Die Welten werden von oben ausgebaut, von der höchsten Welt an. Die nächsthöhere Welt liefert Baustoff für die nächstniedrigere, welche in der und durch die höhere geformt wird.

⁴49 ist die Anzahl der kosmischen Materiewelten, eingeteilt in 7 Serien zu je 7 Welten (1–7, 8–14, 15–21, 22–28, 29–35, 36–42, 43–49) entsprechend der immer wiederkehrenden Einteilung in sieben Departements. Diese Atomwelten nehmen im Kosmos den selben Raum ein. Alle höheren Welten umschließen und durchdringen die niedrigeren Welten.

⁵Eine sehr einfache Erklärung findet die Drei- und Siebenzahl, welche von den sogenannten Sachkundigen wie üblich lächerlich gemacht und abgetan wird. Die Dreizahl gründet sich auf den drei Aspekten des Daseins (die Dreieinigkeit!!), und die Siebenzahl darauf, daß sieben die höchste Anzahl verschiedener Möglichkeiten ist, wie diese drei (der Reihe nach) kombiniert werden können. Auch das Verhöhnern der „pythagoreischen Zahlenmystik“ wird aufhören, wenn die Leute etwas mehr begreifen.

⁶Die Bezifferung der Welten erfolgt von oben, angefangen mit der höchsten Welt als der ersten. Damit wird angezeigt, daß sie von oben geformt werden. Es ist ebenso leicht zu bestimmen, wie viele höhere Welten ein Individuum noch zu erreichen hat, in welcher der jeweils niedrigeren Welten es sich auch befinden mag.

⁷Sämtliche 49 Welten sind von einander verschieden in bezug auf Dimension, Dauer, Zusammensetzung der Materie, Bewegung sowie Bewußtsein, abhängig von der verschiedenen Packungsdichte der Uratome.

⁸Die sieben niedrigsten kosmischen Welten (43–49) enthalten Milliarden von Sonnensystemen. Die niedrigste Welt (49) ist die physische.

⁹Unser Kosmos ist eine vollendete Organisation.

1.7 Die atomare Materie

¹Der Kosmos besteht aus Uratomen (von Pythagoras Monaden genannt), welche zu 48 immer größeren Arten von Atomen zusammengesetzt werden, in sieben fortlaufenden Serien mit sieben Atomarten in jeder. Diese Atomarten sind es, welche die 49 kosmischen Welten bilden.

²Die nächstniedrigere Atomart wird von der nächsthöheren aufgebaut (2 von 1, 3 von 2, 4 von 3 usw.). Die niedrigste Atomart (49) enthält daher alle 48 höheren Arten. Bei Auflösung einer Atomart erhält man die nächst höhere Art, aus dem physischen Atom (49) entstehen 49 Atome der Art 48.

³Alle Materie (Atomarten, Molekülarten, Aggregate, Welten usw.) wird geformt und wieder aufgelöst. Nur die Uratome sind ewig und unzerstörbar. Den Vorgang der Zusammen-

setzung von niedrigeren Materiearten nennt man Involvierung und den entsprechenden Auflösungs Vorgang Evolvierung. Je niedriger die Materieart, umso mehr involviert sind die Uratome.

⁴Ihrer Natur nach ist die Atommaterie dynamisch.

1.8 Raum und Zeit

¹Der Raum, welcher in absoluter Bedeutung nicht „Raum“ ist, ist die Urmaterie ohne Grenzen.

²Der Raum in kosmischem Sinn ist immer eine Kugel. Der Kosmos ist eine Kugel. Die Sonnensysteme sind Kugeln. Die Planeten sind Kugeln. Die Welten in den Planeten sind Kugeln. Die kosmischen Atomwelten nehmen denselben „Raum“ ein wie die physische Welt, bestehen überall in der kosmischen Kugel. Die planetarischen Molekülwelten haben verschiedene Radien, ausgehend vom Mittelpunkt des Planeten. Die höheren Welten durchdringen die niedrigeren. Wenn es um Atomwelten geht, darf „höher und niedriger“ nicht in räumlichem Sinn aufgefaßt werden, bei Molekülwelten ist „äußere und innere“ genauer.

³Die Kugelform der Molekülwelten hängt davon ab, daß die verschiedenen Materiearten sich ihrem Dichtegrad entsprechend konzentrisch um einen ursprünglichen Kraftmittelpunkt ordnen.

⁴Jede Atomart hat ihre Dimension. Daher gibt es 49 Dimensionen im Kosmos. Dimension im kosmischen Sinn ist Art von Raum. Die physische Materie hat eine Dimension (Linie und Fläche werden nicht gerechnet), die höchste Materie hat 49. Mit der 49sten wird der Kosmos für das Uratombewußtsein zu einem Punkt.

⁵Zeit bedeutet nur Fortdauer, weiteres Bestehen. Zeit ist verschiedene Weisen Bewegung, bzw. verschiedene Arten von Manifestationsprozessen, zu messen. Physische Zeit wird von der Umdrehung der Erde und ihrer Umkreisung der Sonne bestimmt.

1.9 Sonnensysteme

¹Die Kugeln der Sonnensysteme sind Abbildungen des Kosmos in ungeheuer verkleinertem Maßstab, mit allem, was dies an Begrenzung in jeder Hinsicht mit sich führt, nicht zuletzt in bezug auf das Bewußtsein.

²Millionen von Sonnensystemen haben die physische gasförmige Molekülart noch nicht erreicht. Millionen haben ihre physische Welt endgültig abgebaut. Millionen befinden sich im „Pralaya“ mit aufgelösten Sonnen, einen neuen „Tag des Brahma“ erwartend, da neue Sonnen aufflammen werden. Sonnen sind Umformer, welche die atomare Materie in molekulare Materie umwandeln. Was wir sehen, ist nur eine äußere, physische Gashülle.

³Die Sonnensysteme haben sieben Welten, aus den sieben niedrigsten kosmischen atomaren Materiearten (43–49) zusammengesetzt. Die höchste Welt der Sonnensysteme wird von der 43sten Atomart geformt, die niedrigste (physische) Welt von der 49sten. Diese sieben haben in den verschiedenen Wissensorden unterschiedliche Bezeichnungen bekommen. Die meisten davon sind alt, unklar, vieldeutig, sinnlos geworden durch Mißbrauch aufgrund von Unwissenheit und daher ungeeignet. Es ist hoch an der Zeit, daß wir eine gemeinsame internationale Bezeichnungsweise bekommen, und da ist selbstverständlich die mathematische die einzig zweckmäßige und die genaueste. Im Folgenden wird diese auch konsequent angewendet. Um jedoch für Interessierte einen Vergleich zu erleichtern, werden teils die in Indien vorkommenden Sanskritbezeichnungen, teils die in Henry T. Laurencys *Der Stein der Weisen* verwendeten angeführt.

⁴Die sieben Welten des Sonnensystems heißen auf Sanskrit:

43 satya	43 adi oder mahaparanirvana
44 tapas	44 anupadaka oder paranirvana
45 jana	45 nirvana oder atma
46 mahar prajapatya	46 buddhi
47 mahendra	47 manas
48 antariksha	48 kama
49 bhū	49 sthula

⁵Bei Laurency bekamen sie folgende abendländische Bezeichnungen:

- 43 die Manifestalwelt
- 44 die Submanifestalwelt
- 45 die Superessentialwelt
- 46 die Essentialwelt
- 47 die kausal-mentale Welt
- 48 die Emotionalwelt
- 49 die physische Welt

1.10 Die molekulare Materie

¹Moleküle sind aus Atomen zusammengesetzt. Je niedriger die Molekülart, desto mehr Atome bauen das Molekül auf.

²Atome sind aus Uratomen zusammengesetzt. Je niedriger die Atomart, desto mehr Uratome bauen das Atom auf.

³Diese Definitionen sind die einzigen esoterisch haltbaren.

⁴Zum Unterschied von der kosmischen Atommaterie wird die Materie der Sonnensysteme molekulare Materie genannt. Innerhalb der Sonnensysteme werden die sieben niedrigsten Atomarten zu Molekülarten umgewandelt.

⁵Jede Atomart gibt Baustoff für sechs immer mehr zusammengesetzte Molekülarten, wobei die nächstniedrigere von der nächsthöheren geformt wird. Man bekommt auf diese Weise aus den sieben Atomarten 42 Molekülarten und diese sind es, welche das Sonnensystem ausmachen. Die 49 Atomarten existieren in allen Welten, sie nehmen den selben Raum ein.

⁶Die sechs Molekülarten in jeder Sonnensystemwelt haben analoge Namen und mathematische Bezeichnungen bekommen:

- (1 atomar)
- 2 subatomar
- 3 superätherisch
- 4 ätherisch
- 5 gasförmig
- 6 flüssig
- 7 fest

⁷Die Ziffern dieser Molekülarten werden nach der Atombezeichnung gesetzt. Daher wird die physische gasförmige Molekülart bezeichnet: 49:5.

⁸Das chemische sogenannte Atom der Wissenschaft ist ein physisches Äthermolekül (49:4). Diese Molekülart enthält, ebenso wie alle anderen Molekülarten, 49 verschiedene Materie-schichten. Um zum wirklichen physischen Atom (49:1) zu kommen, müßten sich die Kernphysiker durch 147 immer höhere Materiearten hindurcharbeiten. Dorthin reicht keine physische Wissenschaft.

⁹In diesem Zusammenhang kann erwähnt werden, daß die „Elemente“ der Alten (welche

die Chemiker belächeln) – Erde, Wasser, Luft, Feuer und quinta essentia – sich gerade auf die fünf niedrigsten Molekülarten oder Aggregatzustände bezogen.

1.11 Die Planeten

¹Die drei höchsten Welten des Sonnensystems (43–45) sind für alle gemeinsam, welche innerhalb des Sonnensystems objektives Bewußtsein in diesbezüglichen Materiearten erworben haben. Es sind solche Individuen, welche das menschliche oder vierte Naturreich verlassen haben und in höhere Reiche übergegangen sind.

²Die vier niedrigsten Welten der Sonnensysteme (46–49) werden auch Planetenwelten genannt. Und damit nähern wir uns den Welten des Menschen, welche zu begreifen für ihn notwendig ist, wenn er nicht unwissend gegenüber seinem eigenen Dasein bleiben will, vom allgemeinen Dasein ganz zu schweigen. Unwissend um seine Welten bleibt er ein hilfloses Opfer aller Idiologien, Illusionen und Fiktionen der Unwissenheit in Bereichen der Religion, Philosophie und Wissenschaft. Ohne dieses Wissen fehlt ihm die Möglichkeit, in Übereinstimmung mit der Wirklichkeit zu denken.

³Um die Bewußtseinsentwicklung der Monaden in diesen niedrigsten Welten zu erleichtern, sind die drei niedrigsten Atomwelten (47–49) in fünf gesonderte Molekülwelten aufgeteilt worden. Die Welt 47 wird in die höhere (oder kausale, 47:2,3) und die niedere (47:4-7) Mentalwelt aufgeteilt. Die Welt 49 wird in die physische Ätherwelt (49:2-4) und die für den Menschen sichtbare Welt (49:5-7) mit ihren drei Aggregatzuständen (fest, flüssig und gasförmig) aufgeteilt.

⁴In diesen fünf Molekülwelten geht die Bewußtseinsentwicklung in den vier niedrigsten Naturreichen vor sich.

⁵Man kann sagen, daß in Hinsicht auf das Bewußtsein die sichtbare Welt (49:5-7) die spezielle Welt der Minerale ist, die physische Ätherwelt (49:2-4) die der Pflanzen, die Emotionalwelt (48) die der Tiere und die Mentalwelt (47:4-7) die des Menschen. Die höhere Mentalwelt oder die Kausalwelt (47:1-3), die Ideenwelt Platons, ist das Ziel des Menschen innerhalb des Menschenreiches. Einige teilen die Mentalwelt in drei Teile auf: die Kausalwelt (47:1-3), die höhere Mentalwelt (47:4,5) und die niedere Mentalwelt (47:6,7). Näheres hierüber wird im Abschnitt über den Bewußtseinsaspekt berichtet.

1.12 Die Monaden

¹Die Monaden stellen den einzigen Inhalt des Kosmos dar. Die Monade ist der kleinstmögliche Teil der Urmaterie und der kleinstmögliche feste Punkt für individuelles Bewußtsein. Wenn man sich überhaupt eine Vorstellung von einer Monade machen soll, käme wohl die eines Kraftpunktes am nächsten.

²Alle Materieformen, die es im Kosmos gibt, bestehen aus Monaden auf verschiedenen Stufen der Entwicklung. In zahllosen Wechselspielen werden alle diese Zusammensetzungen von Monaden geformt, verändert, aufgelöst und aufs neue geformt. Der Materieaspekt der Monaden verbleibt jedoch ewig derselbe.

1.13 Die Monadenhüllen

¹Die Bewußtseinsentwicklung der Monaden geschieht in und durch Hüllen. Durch den Erwerb von Bewußtsein in ihren Hüllen und in den immer höheren Molekülarten dieser Hüllen erreicht die Monade immer höhere Naturreiche.

²Alle Formen der Natur sind Hüllen. In jedem Atom, Molekül, Organismus, in jeder Welt, jedem Planet, Sonnensystem usw. gibt es eine Monade auf höherer Entwicklungsstufe als die übrigen Monaden in dieser Naturform. Alle Formen, die nicht Organismen sind, sind Aggregathüllen, elektromagnetisch zusammengehaltene Moleküle aus den Materiearten der betreffenden Welten.

³In unserem Sonnensystem gibt es Organismen nur auf unserem Planeten. Auf den übrigen Planeten ist auch die niedrigste Hülle (49:5-7) eine Aggregathülle.

1.14 Die fünf Hüllen des Menschen

¹Fünf ist die Anzahl der Hüllen des Menschen, wenn er in der physischen Welt verkörpert ist:

- ein Organismus in der sichtbaren Welt (49:5-7)
- eine Hülle aus physischer Äthermaterie (49:2-4)
- eine Hülle aus Emotionalmaterie (48:2-7)
- eine Hülle aus Mentalmaterie (47:4-7)
- eine Hülle aus Kausalmaterie (47:1-3)

²Die vier niedrigsten dieser fünf werden bei jeder Inkarnation erneuert und nacheinander aufgelöst, wenn die Inkarnation zu Ende geht. Die Kausalhülle ist die einzig permanente Hülle des Menschen. Sie wurde beim Übergang der Monade vom Tierreich ins Menschenreich erworben. Es ist die Kausalhülle, welche den „eigentlichen“ Menschen ausmacht und mit der immer in ihr eingeschlossenen Menschenmonade inkarniert.

³Die Ziffern in Klammern geben die Molekülarten an, welche in den verschiedenen Hüllen vorkommen, wobei die höheren Hüllen sämtliche niedrigeren umschließen und durchdringen.

⁴Der Gestalt nach sind die vier Aggregathüllen oval und erstrecken sich 30–45 cm außerhalb des Organismus, die sogenannte Aura bildend. Ungefähr 99 Prozent der Materie dieser Hüllen werden zum Organismus gezogen, weshalb die Aggregathüllen dessen vollständige Abbilder sind.

⁵Diese Hüllen haben ihre besondere Aufgabe. Ohne physische Ätherhülle würden dem Individuum Sinnesempfindungen fehlen, ohne Emotionalhülle würde es bar jeden Gefühls sein und ohne Mentalhülle kein Denkvermögen besitzen. Es ist die Anwesenheit dieser Hüllen im menschlichen Organismus, welche dafür sorgt, daß die verschiedenen diesbezüglichen Organe, solange sie arbeitstauglich sind, ihre Aufgaben erfüllen können. Es soll betont werden, daß jede Zelle im Organismus, jedes Molekül in der Zelle aus physischen Atomen besteht, welche alle die 48 höheren Arten von Atomen in sich haben.

⁶Alle höheren Hüllen haben ebenso wie der Organismus ihre besonderen Organe (aus Atomen), Sitze für die verschiedenen Arten von Bewußtseins- und Bewegungsfunktionen. Diese Atomorgane in der Äther-, Emotional-, Mental- und Kausalhülle stehen miteinander in Verbindung.

⁷Da der Mensch eine Neigung hat, sein Ich (seine Monade, das Urselbst) jeweils mit der Hülle zu identifizieren, in welcher er sich zur Zeit befindet, so betrachtet er sich in der physischen Welt als ein physisches Ich, in der Emotionalwelt als ein Emotional-Ich, in der Mentalwelt als ein Mental-Ich und in der Kausalwelt als ein Kausal-Ich, ahnungslos, daß er eine Monade, ein Urselbst ist.

⁸Es ist ja unvermeidlich auf der Stufe der Unwissenheit, daß er in subjektiver Hinsicht seine Gefühle für sein Wesen ansieht, wenn er emotional aktiv ist oder, als Gedankenmensch, seine Gedanken für sein eigentliches Wesen hält. Er glaubt, das zu sein, womit er sich zur Zeit identifiziert.

⁹Das Ich weiß nur das, was es selbst erlebt, bearbeitet und verwirklicht hat, was in seinen Hüllen ist, was es in seinen Welten zu lernen imstande gewesen ist.

DER BEWUßTSEINSASPEKT

1.15 *Das Bewußtsein der Monade*

¹Das Monadenbewußtsein kann potentiell, aktualisiert, passiv, aktiviert, selbstaktiv, latent, subjektiv, objektiv sein.

²Das potentielle Bewußtsein der Monade wird im Kosmos zum Leben erweckt (aktualisiert). Einmal aktualisiert, ist das Bewußtsein zuerst passiv, wird im Evolutionsprozeß aktiviert, bis es im Pflanzen- und Tierreich immer aktiver wird, um im Menschenreich selbstaktiv zu werden und damit Bewußtsein von sich selbst als eigenes Ich zu erwerben.

³Die Bezeichnung Monade bezieht sich auf das Individuum als Uratom und die Bezeichnung Ich (Selbst) auf den Bewußtseinsaspekt des Individuums.

⁴Die Bezeichnung Ich wird auch auf die Hüllen angewendet, in welchen die Monade Selbstbewußtsein erworben hat, mit denen sich das Ich identifiziert, und die es zur Zeit als sein wirkliches Selbst betrachtet. Das Selbst ist der Mittelpunkt in allen Ich-Empfindungen. Die Aufmerksamkeit zeigt die Anwesenheit des Ichs an.

1.16 *Verschiedene Arten von Bewußtsein*

¹Man unterscheidet zwischen Ich-Bewußtsein (individuellem Bewußtsein, Selbstbewußtsein in den Hüllen), kollektivem Bewußtsein und dem Bewußtsein des Urselfstes. (Technisch gesehen kann man kosmisches, sonnensystemisches und planetares Bewußtsein unterscheiden.)

²Weil nun einmal die endgültigen Bestandteile des Universums Uratome sind, so ist das kosmische Gesamtbewußtsein eine Verschmelzung des Bewußtseins aller Uratome, so wie der Ozean die Vereinigung aller Wassertropfen ist (näher kann kein Gleichnis kommen).

³Die wichtigste Einsicht ist, daß jedes Bewußtsein gleichzeitig Kollektivbewußtsein ist. Dies hat seinen Grund darin, daß es keine persönliche Abgeschiedenheit gibt, obwohl allein diejenigen, welche essentielles Bewußtsein (46) erworben haben, im Kollektivbewußtsein leben können.

⁴Unzählige Arten von Kollektivbewußtsein gibt es: Atom-, Molekül-, Aggregat-, Welt-, Planet-, Sonnensystembewußtsein und danach verschiedene Arten kosmischen Bewußtseins. Je höher das von der Monade erreichte Reich, desto umfassender ist dieses Kollektivbewußtsein, in welchem das Selbst mit beibehaltenem Ich-Bewußtsein alle anderen Selbste wie ein eigenes, größeres Ich erlebt.

⁵Man kann die Sache auch so ausdrücken, daß alles Bewußtsein im ganzen Kosmos eine gemeinsame, unvermeidliche, untrennbare Einheit bildet, an der jedes Individuum kleineren oder größeren Anteil hat, abhängig von der erreichten Entwicklungsstufe.

⁶Ebenso wie höhere Arten von Materie niedrigere Arten durchdringen, so faßt höhere Art von Bewußtsein niedrigeres auf. Niedrigeres Bewußtsein kann dagegen niemals höheres auffassen, welches stets nicht vorhanden zu sein scheint.

⁷Mit jeder höheren Atomart nimmt die Bewußtseinskapazität in einer fortlaufenden Serie zu, bei der das Produkt mit sich selbst multipliziert wird (also $2 \times 2 = 4$, $4 \times 4 = 16$, $16 \times 16 = 256$, 256×256 usw.).

⁸Sobald die Monade das höchste göttliche Reich erlangt und damit volles kosmisches Kollektivbewußtsein erworben hat, bedarf sie keiner Hüllen mehr, um darin Bewußtsein zu entwickeln. Dann erst lernt sie sich selbst kennen als das Ur-Ich, welches sie immer gewesen ist. Bis dahin hat sie sich selbst mit irgendeiner ihrer Hüllen identifiziert. Daher ist es gar nicht so erstaunlich, wenn die Unwissenden vergeblich nach ihrem Ich suchen und viele geradezu leugnen, daß es so etwas gäbe.

⁹Alle Formen im gesamten Kosmos, auch in den höchsten göttlichen Reichen, sind nur Hüllen für die Uratome – die Selbste. Die Formen, welche wir Seele, Geist, Gott usw. nennen, sind die Hüllen, welche das Selbst auf seinen verschiedenen Entwicklungsstufen benutzt.

¹⁰Zu den verschiedenen Bewußtseinsarten kann man auch subjektives und objektives Bewußtsein, Ich-Bewußtsein in den verschiedenen Hüllen des Individuums, Über- und Unterbewußtsein, das Gedächtnis und Erlebnisse von Willensäußerungen des Individuums zählen.

1.17 Subjektives und objektives Bewußtsein

¹Das Bewußtsein ist subjektiv. Sinneswahrnehmungen, Gefühle, Gedanken sind subjektiv. Alles, was das Bewußtsein außerhalb von sich selbst auffaßt, ist materiell und damit objektiv.

²Verstand ist objektives Bewußtsein, ist die Auffassung des Bewußtseins von der objektiven materiellen Wirklichkeit in allen Welten. Objektives Bewußtsein ist (subjektive) Auffassung eines materiellen Objektes. Man unterscheidet zwischen physischem, emotionalem, mentalem, kausalem usw. Verstand.

³Vernunft ist die Fähigkeit der Vorstellung, der Abstraktion, der Begriffsbildung, der Schlußfolgerung, des Nachdenkens, des Urteils usw. Vernunft ist das Werkzeug zur Bearbeitung des Verstandesinhaltes. Die Vernunft kann subjektiv Schwingungen („Ahnung“ usw.) vernehmen, lange bevor sie der Verstand auf materielle Wirklichkeit zurückführen kann. Von Wissen kann man jedoch erst sprechen, wenn der Verstand in Funktion tritt.

⁴Auf der gegenwärtigen Entwicklungsstufe der Menschheit können die meisten in ihrem Organismus nur in den drei niedrigsten Aggregatformen (49:5-7) objektiv bewußt sein. Objektives Bewußtsein von Materieformen in höheren Molekülarten hat die unklare Bezeichnung Clairvoyance, Hellsehen, bekommen.

⁵Alles Subjektive hat seine objektive Entsprechung. Jedem Gefühl entspricht das Bewußtsein in einem Emotionalmolekül, jedem Gedanken ein Mentalmolekül, jeder Intuition ein Kausalmolekül usw. Die Art der Materie zeigt die Art des Bewußtseins an.

1.18 Physisches Bewußtsein

¹Das physische Bewußtsein ist die niedrigste Art von Bewußtsein, genauso wie physische Materie die niedrigste Art von Materie ist und physische Energie die niedrigste Art von Kraft.

²Vom physischen Bewußtsein gibt es (abgesehen vom physischen Atombewußtsein) sechs verschiedene Hauptarten, entsprechend subjektiven und objektiven Erlebnissen in den sechs physischen Molekülarten.

³Entsprechendes gilt für alle höheren Welten.

⁴Das physische Bewußtsein des Menschen besteht teils aus verschiedenen Arten von Sinneswahrnehmungen des Organismus, teils aus einer für die meisten nur subjektiven Wahrnehmung von Schwingungen in den drei höchsten physischen Molekülarten (49:2-4) durch die Ätherhülle.

1.19 Emotionales Bewußtsein

¹Das Emotionalbewußtsein des Menschen ist das Bewußtsein seiner Monade in seiner Emotionalhülle.

²Für die meisten auf der gegenwärtigen Entwicklungsstufe der Menschheit besteht das Emotionalbewußtsein während der physischen Inkarnation nur aus subjektivem Erleben von Schwingungen in der Emotionalhülle.

³Seiner Natur nach ist das Emotionalbewußtsein ausschließlich Begehren oder das, was das Individuum auf der Emotionalstufe als dynamischen Willen wahrnimmt. Auf der Barbarenstufe, bevor das Bewußtsein des Individuums in der Mentalhülle noch aktiviert worden ist, äußert sich das Begehren als mehr oder weniger unkontrollierte Impulse. Unter der Einwirkung von Schwingungen in der Emotionalhülle wird die Mentalhülle zu dieser hingezogen und mit ihr verwoben. Dadurch wird das Mentalbewußtsein zum Leben erweckt und Begehren und Denken verschmelzen. Überwiegt hierbei das Begehren, ergibt dies Gefühl, welches Begehren, gefärbt durch Gedanken, ist. Überwiegt der Gedanke, ergibt dies Phan-

tasie, welche Gedanke, gefärbt durch Begehren, ist.

⁴Das Gefühlsleben des Menschen ist im Großen und Ganzen ein Leben der emotionalen Illusionen. Er ist ein Opfer des Wunschdenkens des Begehrens, der Illusionen des Gefühlsdenkens. Gänzlich frei von den Illusionen wird das Individuum erst nach dem Erwerb kausalen Bewußtseins.

⁵Die Schwingungen der drei niedrigsten emotionalen Molekülarten (48:5-7) sind hauptsächlich abstoßend, die der drei höchsten (48:2-4) anziehend. Edle Gefühle sind Äußerungen der Anziehung.

1.20 Mental-kausales Bewußtsein

¹Das mental-kausale Bewußtsein des Menschen ist die von der Monade selbsterworbene Fähigkeit des Bewußtseins, teils in der Mentalhülle (47:4-7), teils in der Kausalhülle (47:1-3).

²Das Bewußtsein der Mentalhülle besteht aus vier verschiedenen Arten, entsprechend der Fähigkeit, Schwingungen in den vier niedrigsten mentalen Molekülarten (47:4-7) aufzufassen.

³Der größte Teil der Menschheit hat nur die niedrigste Art (47:7) entwickelt (aktiviert): das diskursive Schlußfolgerungsdenken vom Grund zur Folge.

⁴Die zweitniedrigste Art (47:6), das philosophische und wissenschaftliche Prinzipdenken, stellt einstweilen noch für alle die höchste Art des Denkens dar, außer für die äußerst seltene Elite.

⁵Im Gegensatz zum Prinzipdenken, welches meist absolut denkt, ist das Elitedenken – von unten gerechnet die dritte Art (47:5) – teils Relativierungs- und Prozentdenken, teils Perspektiv- und Systemdenken.

⁶Die höchste Bewußtseinsart der Mentalhülle (47:4) ist für die Menschheit noch unzugänglich. Deren Äußerungen bestehen u.a. in Konkretisierung von Kausalideen, was gleichzeitig bedeutet, mit Systemen anstelle von Begriffen zu denken.

⁷Auch das Elitedenken arbeitet größtenteils mit Fiktionen (Vorstellungen ohne reale Entsprechungen), weil Tatsachen über das Dasein fehlen. Nur die Tatsachen der Esoterik ermöglichen es, in Übereinstimmung mit der Wirklichkeit zu denken.

⁸Kausales Bewußtsein (47:1-3) ist nur denjenigen möglich, welche in ihrer Entwicklung so weit vor der übrigen Menschheit liegen, daß sie ihren Übergang ins nächsthöhere Reich zielbewußt vorbereiten können. Sie haben die Fähigkeit erworben, mit allen in der Kausalwelt – dem Treffpunkt der Individuen aus sowohl dem vierten als auch dem fünften Naturreich – zu verkehren.

⁹Kausales Bewußtsein ist in subjektiver Hinsicht Intuition, Erleben von den Kausalideen, und bietet die Möglichkeit des objektiven Studiums der physischen, emotionalen und mentalen Welt und der Allwissenheit in diesen Welten.

¹⁰Weder Distanz noch Vergangenheit gibt es in planetarer Hinsicht (menschliche Welten 47–49) für das kausale Bewußtsein. Das Kausal-Ich kann alle seine vorhergehenden Leben als Mensch studieren, kann sich auf eigene Faust die erforderlichen Tatsachen für das Begreifen aller Erscheinungen in den menschlichen Welten schnell aneignen, innerhalb einer Stunde (in 47:1) mehr als der effektivst arbeitende Mentaldenker in hundert Jahren schafft. Fiktionen sind ausgeschlossen.

1.21 Höhere Arten von Bewußtsein

¹Folgende Übersicht über die verschiedenen Arten von Bewußtsein innerhalb des Sonnensystems dürfte das Verständnis dafür erleichtern, daß immer höhere Arten von Bewußtsein immer höheren Arten von Materie, Materiehüllen, Materiewelten entsprechen:

- 49 physisches Bewußtsein (einschließlich ätherisches)
- 48 emotionales Bewußtsein
- 47 mental-kausales Bewußtsein
- 46 essentielles Bewußtsein
- 45 superessentials Bewußtsein
- 44 submanifestales Bewußtsein
- 43 manifestales Bewußtsein

²Aus diesen Bezeichnungen für die immer höheren Arten von Bewußtsein dürfte hervorgehen, daß alle über die drei niedrigsten (49–47) hinaus für die Menschheit auf ihrer gegenwärtigen Entwicklungsstufe unfaßbar sind.

³Die Ich-Bezeichnung eines Individuums zeigt die höchste Welt an, in welcher es volles subjektives und objektives Selbstbewußtsein sowie Aktivitätsfähigkeit erworben hat. Zum Beispiel wird jenes, welches kausales Bewußtsein erworben hat, ein Kausal-Ich genannt, essentielles Bewußtsein ein Essential- oder 46-Ich, superessentials Bewußtsein ein 45-Ich, Submanifestal-Ich ein 44-Ich, Manifestal-Ich ein 43-Ich.

⁴Für internationalen Gebrauch dürfte die Bezeichnung „Ich“ geeigneterweise mit „Monade“ ersetzt werden, also eine 43-Monade, 44-Monade, 45-Monade usw..

1.22 Das Unbewußte des Ichs

¹Das Bewußtsein des Menschen wird in Wachbewußtsein, Unterbewußtsein und Überbewußtsein eingeteilt.

²Beim Menschen im Organismus machen Sinneswahrnehmungen, Gefühle, Gedanken und Willensäußerungen den Inhalt des Wachbewußtseins aus.

³Das Unterbewußtsein der Monade enthält in latentem Zustand alle ihre Erlebnisse und bearbeiteten Erfahrungen, seit das Bewußtsein der Monade geweckt wurde. Jede Inkarnation setzt gleichsam eine eigene Bewußtseinsschicht ab. All dieses ist als Anlage zu Eigenschaften und Fähigkeiten gespeichert, was sich in der Regel als Möglichkeit zum Verständnis zeigt. Für die Aktualisierung dieser Anlagen ist erforderlich, daß sie in jeder neuen Inkarnation aufs neue entwickelt werden, was allerdings immer leichter geschieht.

⁴Zum Überbewußten gehören alle noch nicht selbstaktivierten Bewußtseinsgebiete in den Molekülarten der verschiedenen Hüllen des Individuums. Die Entwicklung besteht im Selbstaktivmachen des Bewußtseins und damit des Erwerbs von Selbstbewußtsein in denselben.

⁵Ständig empfängt der Mensch Impulse aus seinem Unterbewußtsein, seltener Inspirationen durch sein Überbewußtsein.

⁶Also ist das Wachbewußtsein ein verschwindend kleiner Bruchteil der Möglichkeit vom Bewußtsein der Monade.

⁷Alle Hüllen des Individuums werden jede Sekunde von außen von unzähligen Schwingungen durchströmt (die Emotionalhülle von den Gefühlen der Umgebung, die Mentalhülle von planetumfassenden Mentalschwingungen). Äußerst wenige von diesen werden vom Wachbewußtsein wahrgenommen.

1.23 Die Gedächtnisse des Individuums

¹Jede Hülle des Individuums hat ihr Bewußtsein, ihr Gedächtnis: das unterbewußte Kollektivbewußtsein der verschiedenen Moleküle. Diese werden zusammen mit den Hüllen aufgelöst. Die durch das Menschenreich hindurch beständige Kausalhülle bewahrt die Erinnerung an alles auf, was sie seit ihrer Entstehung erlebt hat.

²Wiedererinnerung ist die Fähigkeit, Schwingungen wieder zum Leben zu erwecken, welche die Hüllen empfangen oder abgegeben haben.

³Bewußtseinsäußerungen aktivieren die Materie der Hüllen. Beständige Schwingungen

(Gewohnheiten, Neigungen usw.) behalten „permanente Atome“ (auf Sanskrit: Skandhas) bei. Diese gehen bei Auflösung der Hüllen in die Kausalhülle ein, machen, bei der Reinkarnation mitfolgend, den latenten Schatz an Erfahrungen aus (Anlagen usw.).

⁴Unzerstörbar ist das Gedächtnis des Uratoms, jedoch latent. Zur Wiedererinnerung bedarf es erneuten Kontaktes mit erlebter Wirklichkeit. Kausal- und höhere Ichs haben dazu die Möglichkeit in den planetaren und kosmischen Kugelgedächtnissen.

DER BEWEGUNGSASPEKT

1.24 Definition der Bewegung

¹Zum Bewegungsaspekt gehören alles Geschehen, alle Natur- und Lebensvorgänge, alle Veränderungen. Alles ist in Bewegung und alles, was sich bewegt, ist Materie.

²Seit alters her hat die Bewegung eine Vielfalt von Bezeichnungen: Kraft, Energie, Aktivität, Schwingung usw. Hierzu soll gezählt werden: Schall, Licht und Farbe.

³In der Hylozoik unterscheidet man drei artverschiedene Hauptursachen der Bewegung: Dynamis, Materieenergie, Wille.

1.25 Dynamis

¹Der Ursprung der Bewegung, die Quelle aller Kraft, die einzige Urkraft, die All-Energie des Universums ist die dynamische Energie der Urmaterie, von Pythagoras Dynamis genannt. Diese ist die ewig tätige, unerschöpfliche, unbewußte, absolute Allmacht.

²Dynamis wirkt in jedem Uratom und nur in den Uratomen, welche alle Materie durchdringen.

³Dynamis ist die Grundursache des Perpetuum Mobile des Universums.

1.26 Materieenergie

¹Energie im wissenschaftlichen Sinn ist Materie in Bewegung. Alle höheren Materiearten (Atomarten, Molekülarten) sind Energie im Verhältnis zu allen niedrigeren Materiearten.

²Materie wird nicht in Energie aufgelöst, sondern in höhere Materie.

³Wenn Materie aufhört sich zu bewegen, verschwindet ihre Eigenschaft als Energie.

⁴Alle Naturkräfte sind Materie. Mehr als 2400 verschiedene Arten von Naturkräften gibt es innerhalb des Sonnensystems. Jede Molekülart enthält 49 verschiedene Materieschichten, welche als Energie wirken können.

1.27 Die kosmische Bewegung

¹Die kosmische Bewegung (innerhalb der 49 Atomarten) entsteht dadurch, daß ein stetiger Strom von Uratomen (Primärmaterie) von der höchsten Atomwelt durch alle Atome der Welten bis zur niedrigsten hinunterfließt, worauf diese Uratome zur höchsten Welt zurückkehren, um ihren Kreislauf aufs neue fortzusetzen, solange niedrigere Welten bestehen müssen. Die Atome sind von zweierlei Art. In den negativen (empfangenden) strömt die Materieenergie von höherer zu niedrigerer Atomart, in den positiven (treibenden) von niedrigerer zu höherer. Dieser Strom ist es, welcher die Atome, Moleküle, Materieaggregate in ihren gegebenen Formen beibehält. Dies bringt mit sich, daß alle Atome in sämtlichen Welten und folglich alle Moleküle und Aggregate Materieenergie ausstrahlen, wobei das Aggregat immer in irgendeiner Hinsicht etwas von seiner Eigenart mitteilt. Jedes Aggregat sendet deshalb spezialisierte Energie aus.

²Schwingungen entstehen dadurch, daß höhere Materiearten niedrigere durchdringen. Dies hat Anlaß zur Redensart gegeben, daß alles aus Vibrationen (Schwingungen) bestehe.

1.28 Der Wille

¹Der Wille ist die Wirkung von Dynamis durch aktives Bewußtsein. Aktives Bewußtsein ist also die Fähigkeit des Bewußtseins, Dynamis durch sich wirken zu lassen. „Der Wille“ ist die individualisierte Weise der Energie, durch das Bewußtsein zu wirken, wobei das Wesentliche für alle höheren Welten die Gesetzmäßigkeit, Planmäßigkeit, Zweckmäßigkeit, Zielstrebigkeit des Bewußtseinsinhalts ist.

²Das esoterische Axiom „Energie folgt dem Gedanken“ bedeutet, daß Äußerungen aktiven Bewußtseins die Materie so beeinflussen, daß sie als Energie wirken kann.

³Magie ist das Wissen um die Art und Weise, mit mentaler Materieenergie physisch-ätherische Materieenergien beeinflussen zu können, um Veränderungen in den sichtbaren Molekülarten zustandezubringen. Diese Methode verbleibt esoterisch, weil die Menschheit allzu hoffnungslos unwissend und viel zu egoistisch ist, um mit dieser furchtbaren Macht betraut werden zu können. Da nun einmal alle Macht mißbraucht wird (bestenfalls nur aufgrund von Unwissen), hat sich die Menschheit damit abzufinden, ohne Wissen um alle anderen Naturkräfte zu sein, ausgenommen jener welche selbst zu entdecken ihr gelingt. Dieses Wissen wird allein denjenigen anvertraut, welche Macht unmöglich mißbrauchen können.

⁴In den drei niedrigsten Naturreichen ist die Aktivierung des Bewußtseins ein unbewußter und automatischer Vorgang, welcher im Menschenreich nach und nach zu einem bewußten wird. In höheren Reichen ist sie das Ergebnis von selbstangeregter Bewußtseinstätigkeit.

⁵Das Verlangen auf der Emotionalstufe und der vernünftige Vorsatz auf der Mentalstufe sind der Wille des Menschen. Die ursprüngliche philosophische Definition von Wille war „die Beziehung des Bewußtseins zu einem Zweck“.

1.29 Verschiedene Arten von Energie und Wille

¹In Analogie zu den Aspekten der Materie und des Bewußtseins hat auch der Bewegungsaspekt seine sieben Arten, also:

- 49 physische Energien
- 48 emotionale Energien
- 47 mental-kausale Energien
- 46 essentielle Energien
- 45 superessentielle Energien
- 44 submanifestale Energien
- 43 manifestale Energien

²Nach Belieben kann man das Wort „Energie“ gegen „Wille“ austauschen. Die verschiedenen Arten von Willen werden gleichzeitig mit vollem subjektivem und objektivem Selbstbewußtsein in der angegebenen Welt erworben oder mit der Fähigkeit des Selbst, sich in der bezüglichen Hülle zu zentrieren.

³Die zum Vorschein kommenden Energien sind die Einwirkung der nächst höheren Molekülart auf die nächst niedrigere innerhalb jeder Welt. Die Atomenergien wirken von Welt zu Welt durch die Atomarten.

1.30 SINN UND ZIEL DES DASEINS

¹Der Sinn des Daseins (ein für Theologen, Philosophen und Wissenschaftler unlösbares Problem) ist die Bewußtseinsentwicklung der Uratome: Die in der Urmaterie unbewußten Uratome zum Bewußtsein zu erwecken und danach sie zu lehren, in immer höheren Reichen Bewußtsein des Lebens und Verständnis für das Leben in allen seinen Beziehungen zu erwerben.

²Das Ziel des Daseins ist die Allwissenheit und Allmacht aller im ganzen Kosmos.

³Der Vorgang bedeutet Entwicklung: In bezug auf die Erkenntnis von Unwissenheit zu

Allwissenheit, in Hinsicht auf den Willen von Ohnmacht zu Allmacht, in Hinsicht auf die Freiheit von Unfreiheit zu jener Macht, welche die Anwendung der Gesetze gibt, in Hinsicht auf das Leben von Isolierung zur Einheit mit allem Leben.

⁴Das Ich entwickelt sich in und durch Hüllen, von der niedrigsten physischen Ätherhülle zu den kosmischen Welten. Immer neue Hüllen erwirbt es von Welt zu Welt. Schritt für Schritt erwirbt es Selbstbewußtsein in den immer höheren Molekülarten seiner Hülle dadurch, daß es lernt, das Bewußtsein in diesen zu aktivieren. Dadurch wird es zuletzt Herr in seiner Hülle. Bis dahin ist es im Bewußtseinschaos dieser Hülle desorientiert und Opfer von Schwingungen von außen.

⁵Die alten, vom Unwissen wie immer fehlgedeuteten Bezeichnungen „Seele“, „Geist“, „Gott“ usw. bezogen sich auf die Hüllen des Selbst in höheren Welten. Mit „Seele“ war die beständige Kausalhülle des Menschen (47-Hülle) gemeint, mit „Geist“ seine zukünftige 45-Hülle, mit „Gott“ die 43-Hülle.

⁶Atombewußtsein ist Weltbewußtsein. Das Individuum als Teilhaber in einem Bewußtseinskollektiv ist wie eine Zelle in einem Organismus. Der Organismus ist Hülle für ein Individuum in einem höheren Reich. Sobald das Individuum sich im Kollektivbewußtsein seiner Welt so entwickelt hat, daß es diese materielle Welt als eigene Hülle übernehmen kann, ist es der „Gott“ dieser Welt.

⁷Atombewußtsein, Weltbewußtsein, Allwissenheit (in dieser Welt) bedeutet nicht, daß das Individuum alles weiß, was ist oder geschieht. Aber es hat die Möglichkeit, mehr oder weniger rasch zu erfahren, was es wissen will, unabhängig von Raum und vergangener Zeit in der angegebenen Welt alle Beziehungen der drei Aspekte (Materie, Bewegung, Bewußtsein) in dieser Welt festzustellen.

1.31 Die „Wiedergeburt“ von allem

¹Alle materiellen Formen (Atome, Moleküle, Aggregate, Welten, Planeten, Sonnensysteme, Aggregate von Sonnensystemen usw.) sind dem Gesetz der Verwandlung unterworfen. Sie werden geformt, verändert, aufgelöst und aufs neue geformt. Dies ist unvermeidlich, weil keine materiellen Formen auf die Dauer dem Verschleiß durch kosmische Energien standhalten können.

²Die Uratome, welche alle diese Gebilde zusammensetzen, bekommen dadurch Gelegenheiten, immer neue Erfahrungen in neuen Formen zu machen. Alle lernen durch alles.

³Alle Organismen (Pflanzen, Tiere, Menschen) erhalten bei der Erneuerung der Form eine gleichartige Lebensform, bis ihre Bewußtseinsentwicklung eine höhere Form von anderer Art verlangt, eine zweckdienlichere Möglichkeit, weitere Erfahrungen zu machen.

⁴Der Mensch wird als Mensch wiedergeboren (niemals als Tier), bis er alles gelernt hat, was im Menschenreich zu lernen ist und alle erforderlichen Eigenschaften und Fähigkeiten erworben hat, um seine Bewußtseinsexpansion im fünften Naturreich fortsetzen zu können. Die Wiedergeburt erklärt teils die scheinbare Ungerechtigkeit des Lebens (da jeder in neuen Leben zu ernten hat, was er in vorhergehenden gesät hat), teils das angeborene latente Verständnis und die einmal selbsterworbenen Anlagen. Sie tut mehr als das. Sie widerlegt zu 99 Prozent alles, was die Menschheit als Wahrheit angenommen hat.

1.32 DIE NATURREICHE

¹Die Bewußtseinsentwicklung der Monaden findet in einer Reihe immer höherer Naturreiche statt: Sechs im Sonnensystem und sechs in den kosmischen Welten. Die zum Sonnensystem gehörenden sechs Reiche sind:

Das Mineralreich	49:7 – 49:5
Das Pflanzenreich	49:7 – 48:7
Das Tierreich	49:7 – 47:7
Das Menschenreich	49:7 – 47:4
Das Essentialreich	49:7 – 45:4
Das Manifestalreich, das erste oder niedrigste göttliche Reich	49:7 – 43

²Das Monadenbewußtsein wird in Hüllen aktiviert. Es lernt, Schwingungen in immer höheren Molekülarten derselben aufzufassen, erwirbt in diesen Hüllen mögliche Erfahrung mit und Wissen um die Materie- und Bewegungsaspekte sowie die Fähigkeit, gewonnene Einsicht anzuwenden. In der Regel verbringt die Monade sieben Äonen in jedem einzelnen der vier niedrigsten Naturreiche.

³Aus dem bereits Gesagten geht hervor, daß jede Materieart ihre eigene Art von Bewußtsein und eigene Art von Energie hat, sowie daß jede Naturform ein Lebewesen ist, welches kollektives Bewußtsein hat und Hülle für eine Monade in einem höheren Reich als die übrigen Monaden in der Hülle ist.

1.33 Die drei niedrigsten Naturreiche

¹Der Übergang der Monaden vom Mineralreich zum Pflanzenreich und von dort zu den Tier- und Menschenreichen wird Transmigration genannt. Diese kann nicht rückwärts verlaufen. Der Rückgang von höherem zu niedrigerem Naturreich ist gänzlich ausgeschlossen. Die „Entartung“ der Organismen und übrigens aller anderen Materie berührt nicht die Evolution der Monaden, sondern ist ein Auflösungsvorgang zusammengesetzter materieller Formen ebenso wie die „Radioaktivität“. Die Metallforscher kennen etwas, was sie die „Ermüdung“ der Metalle nennen.

²Im Mineralreich beginnt die Aktivierung des Monadenbewußtseins. In der niedrigsten physischen Molekülart (49:7) lernen die Monaden Unterschiede in Temperatur und Druck aufzufassen. In diesem Reich werden die Schwingungen genügend gewaltig für ein erstes Auffassen von Außen und Innen und damit beginnt jener Vorgang der Objektivierung des Bewußtseins, welcher im Tierreich seine Vollendung erlangt. Nach und nach lernen die Monaden, äußere Wirklichkeiten aufzufassen. Unerhört langsam kommen die Monaden durch die drei niedrigsten Reiche zur Einsicht von sich selbst als etwas von allem anderen getrennten. Was dieser Vorgang an unglaublicher Mühe gekostet hat, können wir, die wir den Gegensatz zwischen Bewußtsein und materieller Außenwelt für selbstverständlich halten, natürlich schwer fassen. Die Philosophen versuchen die Menschheit des Ergebnisses dieses Objektivierungsvorganges zu berauben.

³Der Gegensätzlichkeitsvorgang geht im Menschenreich weiter, jedoch nun als eine Gegensätzlichkeit zwischen dem selbstbewußten Ich und der Außenwelt (einschließlich anderer Ichs). Er ist für das Individuum notwendig, um Selbstvertrauen und Selbstbestimmtheit zu erwerben, ohne welche das Individuum nie die Macht der Freiheit erwerben kann. Es besteht jedoch die Gefahr, daß die Selbstbehauptung und damit die Isolierung absolut wird. Dies kann zum Zerreißen jenes Bandes führen, welches es mit dem Dasein vereint. Das Individuum erwirbt kosmische Allwissenheit dadurch, daß es mit allen anderen Ichs zusammen ein immer größeres Ich wird. Das Individuum muß lernen, Selbstbehauptung auf Kosten anderen Lebens

zu überwinden und die Notwendigkeit einzusehen, dem Leben zu dienen. Dann findet es auch, daß darin die einzige Möglichkeit zu Glück, Freude und Wonne liegt.

⁴Für den Übergang von niedrigerem zu höherem Naturreich muß die Monade lernen, Schwingungen von immer höheren Molekülararten zu empfangen und sich an sie anzupassen. Diese Schwingungen erfüllen anfänglich die erforderlichen Belebungsfunktionen in den Hüllen der Monaden.

⁵Das Bewußtsein im Mineralreich äußert sich nach und nach als eine Neigung zu Wiederholung, welche nach unzähligen Erfahrungen zu organisierter Gewohnheit oder Natur wird. Bei erweitertem Bewußtsein entsteht instinktives Streben nach Anpassung.

⁶Dadurch, daß die Mineralmonaden von Pflanzen aufgesogen werden und den Belebungs Vorgang in diesen miterleben, lernt das Mineralbewußtsein Ätherschwingungen (stufenweise zu immer höheren von 49:4:7:7 bis 49:4:1) zu empfangen und sich an diese anzupassen, die Voraussetzung dafür, im Pflanzenreich aufzugehen. In diesem Reich erwirbt die Monade die Fähigkeit, zwischen anziehenden und abstoßenden Schwingungen zu unterscheiden, womit die Verbindung zur Emotionalwelt (48:7) hergestellt wird. Am raschesten entwickeln sich die Pflanzenmonaden dadurch, daß die Pflanzen von Tieren und Menschen verzehrt werden und die Monaden damit den starken Schwingungen in den Emotionalhüllen von den Tieren und Menschen ausgesetzt werden. Nach und nach sind sie imstande, höhere Niveaus in ihrem Reich zu erklettern, wenn sie lernen, derartige Schwingungen aufzufassen. Die Transmigration in niedrigeren Naturreichen geht fast unmerklich vor sich. Die Tiermonaden sind zwischen den Inkarnationen in einer gemeinsamen Hülle aus mentaler Materie eingeschlossen. Je höher sich ein Tier auf der Entwicklungsskala befindet, desto weniger Monaden gehören zu seiner Gruppenseele. So bilden Billiarden von Fliegen eine eigene Gruppenseele, Millionen von Ratten, Hunderttausende von Sperlingen, Tausende von Wölfen, Hunderte von Schafen eine eigene Gruppe. Kausalisieren können nur Affe, Elefant, Hund, Pferd und Katze, welche einer sehr kleinen Gruppenseele angehören. Wenn höhere Tiere niedrigere verzehren, gehen die Monaden der niedrigeren Tiere in der Gruppenseele der höheren auf. Dies ist jedoch nicht der Fall, wenn der Mensch Tiere verzehrt. Die Kausalhülle des Menschen ist keine Gruppenseele, und übrigens geschieht die Transmigration in höhere Reiche nicht auf diese Weise, sondern sie ist das Ergebnis der eigenen Bewußtseinsaktivität des Individuums. Die Tiermonaden gehen also nicht durch den menschlichen Organismus, sondern kehren zur eigenen Gruppenseele zurück. Der Entwicklung wird sogar dadurch entgegengewirkt, daß Tierfleisch den menschlichen Organismus vergrößert, dessen Aufgabe es ist, nach „Ätherisierung“ zu streben.

⁷Wenn die Naturforschung einmal mit diesbezüglichen Tatsachen vertraut sein wird, wird sie Ursachen und Wirkungen der Bewußtseinsaktivierung entdecken. Besonders gilt dies für Forscher, welche ätherisches objektives Bewußtsein angeboren haben, eine Erscheinung, welche immer häufiger werden wird.

⁸Am besten kommen die Entwicklungsniveaus jedes Reiches im Tierreich mit all seinen Klassen zum Vorschein, von der niedrigsten bis zur höchsten Tierart. Klassen sind die Ordnung der Natur in allen Reichen. Die Naturklassen bezeichnen verschiedene Altersklassen, abhängig vom Zeitpunkt der Transmigration der Monaden.

⁹Mit jedem höheren Reich (und auch mit jedem höheren Niveau im gleichen Reich) nimmt die Fähigkeit zu, von immer mehr umfassenden Schwingungsreihen in immer höheren Molekülararten beeinflußt zu werden. Es gibt 49 derartige Reihen innerhalb jeder Molekülarart.

¹⁰Wenn die Monade durch längere Zeit hindurch von Mentalschwingungen (47:7) beeinflußt werden konnte und damit die höchste Tierart erreicht hat, gibt es für sie die Möglichkeit, zum Menschenreich zu transmigrieren.

1.34 Das vierte Naturreich

¹Durch den Erwerb einer Kausalhülle geht die Monade vom Tierreich ins Menschenreich über. Die Bezeichnung „Kausalisierung“ für diesen Vorgang ist der der „Individualisierung“ vorzuziehen, da die Monade in allen Reichen ein Individuum ist.

²Die Kausalhülle ist die beständige Hülle der Menschenmonade, bis sie essentialisiert und ins fünfte Naturreich übergeht. Es ist diese Hülle, welche inkarniert und hierbei in vier niedrigere, bald aufgelöste Hüllen involviert.

³Auf der gegenwärtigen Entwicklungsstufe der Menschheit aktiviert der Mensch das Bewußtsein hauptsächlich in seinen Emotional- und Mentalhüllen.

⁴Die Bewußtseinsentwicklung kann im Menschenreich in fünf Hauptstufen mit insgesamt 777 Entwicklungsniveaus eingeteilt werden. Die folgende Zusammenstellung zeigt, welche Arten von Molekularbewußtsein die Monade hierbei aktiviert.

Stufen	⁵ Molekülarten	
	emotionale	mentale
Barbaren-	48:5-7	47:7
Zivilisations-	48:4-7	47:6,7
Kultur-	48:3-7	47:6,7
Humanitäts-	48:2-7	47:4-7
Idealitäts-	48:2-7	47:2-7

⁶In Laurencys *Der Stein der Weisen* wird Näheres über die verschiedenen Entwicklungsstufen ausgeführt.

⁷Ungefähr 60.000 Millionen macht die Anzahl der Individuen aus, welche zur Menschheit unseres Planeten zählen, entweder hier kausalisiert oder hierher überführt. Sie befinden sich in den physischen, emotionalen, mentalen und kausalen Welten des Planeten, die meisten schlafend in ihren Kausalhüllen, da ihnen die Möglichkeit kausalen Bewußtseins fehlt, eine neue Inkarnation abwartend.

⁸Der Übergang dieser Monaden vom Tierreich ins Menschenreich ging in fünf verschiedenen Zeitabschnitten vor sich, deren letzter vor ungefähr 18 Millionen Jahren zu Ende ging. Die Individuen der vier früheren wurden später von einem anderen Planeten überführt. Also sind die Kausalhüllen der Menschen von höchst verschiedenem Alter und dies erklärt die verschiedenen Entwicklungsstufen. Diejenigen, welche die höchste Stufe erreicht haben, haben ungefähr 150.000 Inkarnationen hinter sich, die auf der niedrigsten ungefähr 30.000. Hierbei ist zu bemerken, daß mit jeder höheren Molekülart die Bewußtseinskapazität verdoppelt wird, weshalb die Anzahlen selbst in dieser Hinsicht keinen Vergleich zulassen.

⁹Die abendländische Erklärung, daß „Gott alle Menschen gleich schuf“, ist daher ein ebenso großer Irrtum wie die Fiktion indischer Philosophen, daß „alle Götter sind“. Gott kann keine einzige Monade erschaffen, nur den Monaden Gelegenheit zur Einführung in kosmische Manifestation geben. Sicherlich werden alle Monaden einmal die höchste Götterstufe erreichen, jedoch müssen sie vorher bis zur physischen Welt hinunter involviert werden und darauf die ganze scheinbar unendliche Skala von Entwicklungsniveaus vom Mineralreich bis zum höchsten göttlichen Reich hochklettern.

¹⁰Hieraus dürfte hervorgehen, daß die moralischen Urteile, die Menschen über einander abgeben, Kritik der Unwissenheit und unberechtigte Rechtsprechungen des Hasses sind. Die Menschen sind weder gut noch schlecht. Sie befinden sich auf einem gewissen Entwicklungsniveau und verstehen es nicht besser. Dazu kommt die Wirkung des Schicksalsgesetzes und des Erntegesetzes. Von Bedeutung für das Verständnis ist auch zu wissen, daß die Clans auf den höchsten Stufen in Umsturzeiten nicht in größerem Ausmaß inkarnieren. Von den gegenwärtig Inkarnierten befinden sich über 85 Prozent auf den zwei niedrigsten Stufen. Von

den übrigen 15 gehören die meisten zu den „Stillen im Lande“. Vorzugsweise inkarnieren diese, soweit sie nicht spezielle Aufgaben haben, in solchen Ländern, wo sie die größte Aussicht haben, solche auf gleichem Niveau zu finden. Daß diejenigen auf der Humanitätsstufe, welche nicht von der Esoterik Kenntnis genommen haben, ihre Fremdheit fühlen, ohne zu verstehen weshalb, und sich selbst dafür die Schuld geben, ist leider die Regel. Einmal waren sie Eingeweihte gewesen und sind danach Sucher nach dem „verlorenen Meisterwort“ (der Esoterik) geblieben. Sie haben das Wissen als Instinkt, sind ahnungslos davon, worauf dieser beruht, und deshalb unsicher.

¹¹In der physischen Welt ist der Mensch ein Organismus mit Ätherhülle. Sein physisches Bewußtsein ist von zweierlei Art. Die Sinneswahrnehmungen im Organismus lassen ihn objektiv die Materieformen in den drei niedrigsten Molekülarten auffassen. Die Schwingungen in den Molekülarten der Ätherhülle werden von den meisten nur subjektiv wahrgenommen. Sichtbare Erscheinungen sind die einzigen, die er kennt, und für ihn die einzig wirklichen. Als ausschließlich subjektive Wahrnehmungen faßt er seine Gefühle und Gedanken auf, ohne Ahnung davon, daß ihnen Schwingungen in den Molekülarten höherer Welten entsprechen. Er weiß nichts von seinen höheren Hüllen, er weiß nicht, daß wenn er Gefühle erlebt, seine Aufmerksamkeit (die Monade) in die Emotionalhülle versetzt wird, bzw. in die Mentalhülle, wenn er denkt. Er weiß nicht, daß er eine Monade in einer Kausalhülle ist.

¹²Das Barbarenindividuum als lediglich physisches Ich, ohne nennenswertes emotionales und mentales Bewußtsein, ist auf den allerniedrigsten Niveaus der Barbarenstufe zu Hause. Unmittelbar nach der Kausalisierung ist es kaum mehr als ein Tier, oft nicht einmal so intelligent. Sein Leben in der Emotionalwelt zwischen den Inkarnationen ist von sehr kurzer Dauer. Bald versinkt es in traumlosen Schlaf in seiner Kausalhülle, unfähig, das Bewußtsein seiner Mentalhülle anzuwenden. Auf den höheren Niveaus der Barbarenstufe wird das Mentalbewußtsein zur Fähigkeit einfacherer Schlußfolgerung aktiviert.

¹³Als Emotional-Ich (auf der Zivilisations- und Kulturstufen) ist das Individuum in seinem Denken und Handeln durch emotionale Beweggründe bestimmt. Die Emotionalstufe ist die schwerste Entwicklungsstufe. Der Mensch muß dort selbst Bewußtsein in allen sechs Molekülarten seiner Emotionalhülle und den zwei niedrigsten seiner Mentalhülle erwerben. Nahezu alles, was der Mensch von heute zur Zivilisation und Kultur zählt, gehört zur Emotionalstufe.

¹⁴Man teilt die Emotionalstufe in die Zivilisations- und Kulturstufen ein. Beide Stufen weisen eine Menge Niveaus auf.

¹⁵Das emotionale Bewußtsein des Zivilisationsindividuums reicht selten über die drei bis vier niedrigsten Molekülarten hinaus, sein mentales selten über die zwei niedrigsten. Mit dieser geringen mentalen Leistungsfähigkeit intellektualisiert es seine Begehren zu solchen Gefühlen, welche am häufigsten in den niederen Regionen der Emotionalwelt vorkommen. Im allgemeinen sind sie von abstoßender Art.

¹⁶Auf der Kulturstufe werden die drei höchsten Molekülarten der Emotionalhülle aktiviert. Diesbezügliche Schwingungen in der Emotionalwelt sind in der Hauptsache anziehend. Wenn es einmal diese Regionen erreicht hat, kann das Individuum sich nach und nach von der Neigung zu abstoßender Einstellung zur Umwelt und sich selbst befreien, eine Neigung die es über lange Zeiträume erworben hat. Mit jedem höheren Niveau werden die Gefühle veredelt und ersetzen die vorherige Empfänglichkeit für all die unzähligen Arten der Äußerungen von Haß, den abstoßenden Schwingungen zugehörig. Denn alles ist Haß, was nicht Liebe ist.

¹⁷Auf den höchsten Kulturniveaus wird das Individuum Mystiker. Es erreicht emotionale Bewußtseinsbereiche, wo es für seine bisher erworbene Intellektualität keine Anwendung mehr hat. Oft erlebt es in Zuständen der Verzückung die Einheit des Lebens jenseits aller Vernunft. Seine Phantasie, die sich mächtig entwickelt, läßt es sich in scheinbare Unendlichkeit verlieren. Seine emotionale Entwicklung wird abgeschlossen mit und gekrönt durch eine Inkarnation als Heilige(r). In nachfolgenden Inkarnationen strebt es danach, ein Mental-Ich zu werden.

¹⁸Die Mentalstufe wird in die Humanitäts- und Idealitäts- (oder Kausal-) Stufen eingeteilt. Der Humanist aktiviert das Bewußtsein in den vier niedrigsten mentalen Molekulararten, der Idealist in allen sechs. Der Humanist ist ein Mental-Ich, der Idealist ein Kausal-Ich.

¹⁹Am bezeichnendsten für den Humanisten ist sein Streben nach gesundem Menschenverstand, die notwendige Voraussetzung für Erwerb kausaler Intuition. Er kann sich nicht länger wie der Mystiker in das Unsagbare verlieren, sondern fordert in erster Linie Klarheit in allem und Tatsachen für alles. Sein unbeugsamer Wille, trotz allem die Wirklichkeit zu begreifen und das Leben zu verstehen, zwingt ihn, stets weiter zu suchen. Der immer längere Aufenthalt in der Mentalwelt zwischen den Inkarnationen, in welchem er seine Ideen ungestört bearbeiten kann, wirkt auf dieses Streben zurück. Er wird immer empfänglicher für Inspirationen von seiten der älteren Brüder im fünften Naturreich. Sobald er die sokratische Einsicht erreicht hat, daß der Mensch nichts wissen könne, was zu wissen wert ist, ist er reif für das esoterische Wissen.

²⁰Früher wurde er dann zur Einweihung in irgendeinen geheimen Wissensorden auserwählt. Nunmehr wird ihm das Wissen geschenkt in Form eines Mentalsystems von den grundlegenden Tatsachen des Daseins, welches als einzig haltbare Arbeitshypothese anzunehmen ihn seine Vernunft zwingt. Mit Hilfe gewonnener Einsicht wird es ihm möglich, immer höhere Arten von Bewußtsein zu aktivieren, bis sich eines Tages die Welt der Intuition für ihn öffnet und er selbst die Möglichkeit bekommt, Tatsachen über die Wirklichkeit und das Leben festzustellen sowie seine vorhergehenden Inkarnationen als Mensch zu studieren.

²¹Dann sieht er auch ein, wie hoffnungslos es für den Menschen ist, dieses Wissen mit seinen unzureichenden Mitteln zu erwerben, wie nahezu unmöglich es für die meisten ist, es überhaupt zu erfassen. Sie gehen von ihrem eigenen Glaubens- oder Denksystemchen aus und bilden sich ein, damit alles beurteilen zu können. Er sieht ein, daß das Bewußtseinsleben der Menschen, vom Feststellen von Tatsachen in der sichtbaren physischen Welt abgesehen, aus emotionalen Illusionen und mentalen Fiktionen besteht. Ebenso sieht er ein, wie nutzlos es ist, das Bestehen einer Welt der Ideale anzudeuten, wie Platon es tat. Nun weiß er, daß es sie gibt.

²²Als Kausal-Ich erwirbt er Wissen um die Lebensgesetze und die Fähigkeit, dieses Wissen mit äußerster Zielstrebigkeit vernünftig anzuwenden. Er sieht ein, daß Irrtümer aus Unkenntnis dieser Gesetze keine Verbrechen an der Gottheit sind, daß alles Gut und Böse, welches dem Menschen begegnet, sein eigenes Werk ist.

²³Er tritt in Verbindung mit denen in höheren Reichen und von ihnen erhält er jene Tatsachen, die er weiter benötigt, jedoch nicht selbst feststellen kann. Nach und nach erwirbt er die zwölf essentialen Eigenschaften, welche seinen Übergang ins fünfte Naturreich ermöglichen. Dieselben sind in der esoterischen Erzählung der zwölf Arbeiten des Herakles (Herkules) angegeben, vollständig verdreht in der exoterischen Legende.

²⁴Alle fünf Hüllen des Menschen haben ihr eigenes Bewußtsein und ihre eigenen Neigungen. Die des Organismus sind das Erbe von der Elternseite. Den Eigenschaften und Fähigkeiten usw., welche das Selbst in der Emotional- und Mentalhülle erwirbt, entspricht ein Bündel von Atomen (Sanskrit: Skandhas), das von der Kausalhülle aufbewahrt und bei der Reinkarnation verwendet wird. Es ist die Aufgabe des Ich, die Hüllen beherrschen zu lernen, so daß sie sich seinem Willen fügen. Dies ist keine leichte Aufgabe, weil die Neigungen der Hüllen das Ergebnis von Gewohnheiten sind, erworben in Tausenden von Inkarnationen. Das Emotionale beherrscht das Physische auf der gegenwärtigen Entwicklungsstufe der Menschheit. Der Mensch hat noch zu lernen, das Emotionale mit dem Mentalen zu beherrschen. Und dazu braucht es mehr als gute Vorsätze. Viele Leben können dazu notwendig sein, nachdem man diese Notwendigkeit eingesehen hat.

²⁵Wenn das Individuum seinen abgenutzten Organismus mit seiner Ätherhülle verläßt, lebt es in seiner Emotionalhülle weiter. Wenn diese aufgelöst wird, fährt es in seiner Mentalhülle fort. Wenn auch diese aufgelöst wird, erwartet es die Wiedergeburt in die physische Welt, in seiner

Kausalhülle schlafend. Die unvergleichlich wichtigste ist ja die physische Welt, nachdem in dieser alle menschlichen Eigenschaften erworben werden müssen. Nur in dieser hat es die Möglichkeit, sich von emotionalen Illusionen und mentalen Fiktionen freizumachen. Das Leben zwischen den Inkarnationen ist eine Ruhezeit, in welcher der Mensch nichts Neues lernt. Je eher sich das Ich von seinen Inkarnationshüllen befreien kann, desto rascher entwickelt es sich.

²⁶Zur gleichen Zeit, in der sich beim Vorgang des Sterbens die Ätherhülle vom Organismus trennt, macht sich die Emotionalhülle von der Ätherhülle frei, die in der Nähe des Organismus bleibt und mit diesem aufgelöst wird.

²⁷Das Leben des Menschen in der Emotionalwelt kann sich gänzlich verschieden ausnehmen für die Individuen, abhängig von ihrem Entwicklungsniveau.

²⁸Ebenso wie die physische Welt hat die emotionale Welt sechs immer höhere Regionen. Von Anfang an sind die meisten heutzutage objektiv bewußt in jenen drei Regionen, welche den drei niedrigsten der physischen Welt entsprechen. (Das Mentalbewußtsein verbleibt jedoch subjektiv.) Die Gegenstände in diesen Regionen sind materielle Gegenstücke zu den materiellen Formen der physischen Welt, weshalb der Ankömmling oft noch immer in der physischen Welt zu leben glaubt. Während der ersten Periode kann das Individuum auch mit seinen Freunden in der physischen Welt Umgang pflegen, wenn diese schlafen. Ohne esoterisches Wissen glaubt er, wie alle anderen auch, daß die höchste Region in dieser seiner neuen Welt „der Himmel und sein Endziel in der Ewigkeit“ sei.

²⁹Mit der Zeit wird die Emotionalhülle aufgelöst: zuerst ihre niedrigste Molekülart, hierauf die nächsthöhere usw. Nach Auflösung der drei niedrigsten hat das Individuum keine Kontaktmöglichkeit mehr mit der sichtbaren physischen Welt. Es gibt einige, die sich bereits beim physischen Sterbevorgang der drei niedrigsten Molekülarten ihrer Emotionalhülle entledigen können.

³⁰In den drei höchsten Regionen der Emotionalwelt sind die dort vorhandenen materiellen Formen Phantasieschöpfungen der Individuen in diesen Regionen. Die emotionale Materie formt sich nämlich nach dem kleinsten Wink des Bewußtseins, ohne daß die Unwissenden die Ursache verstehen oder fassen können, wie es passiert ist. Etwas eigentlich Neues lernt das Individuum selten in der Emotionalwelt und niemals in der Mentalwelt.

³¹Die Lebensdauer der Emotionalhülle kann ebenso verschieden sein wie die des Organismus.

³²Nach Auflösung der Emotionalhülle lebt das Individuum in seiner Mentalhülle ein absolut subjektives Gedankenleben, ohne Ahnung von der Unmöglichkeit der Auffassung irgendwelcher objektiver Erscheinungen in dieser Welt. Die Empfindung von Wirklichkeit, Seligkeit und Vollkommenheit, Allwissenheit und Allmacht ist jedoch absolut. Zu absoluten Wirklichkeiten werden ihm alle seine Phantasien. Alles, was es sich wünscht, existiert im selben Augenblick, und alle seine Freunde, alle „Großen“ der Menschheit sind bei ihm, ebenso vollkommen.

³³Die selbständige Lebensdauer der Mentalhülle kann von einigen Minuten (beim Barbaren) bis zu Tausenden von Jahren wechseln. Alles hängt davon ab, wieviel das Individuum während der physischen Lebenszeit an Ideen eingesammelt hat und der Lebenskraft derselben. Angeblich soll Platon Material für zehntausend Jahre zu bearbeiten haben.

³⁴Bei Auflösung der Mentalhülle versinkt das Individuum in seiner Kausalhülle in traumlosen Schlaf, welcher andauert, bis die Zeit der Wiedergeburt da ist und ihm ein Embryo in physischem Mutterkörper geformt worden ist. Es erwacht mit Begehren nach neuem Leben und formt instinktiv mit Hilfe der Kausalhülle neue Mental- und Emotionalhüllen, die notwendigen Verbindungsglieder. Es wird die Aufgabe des heranwachsenden Kindes sein, mit Hilfe seiner latenten Anlagen die Bewußtseinsfähigkeit in diesen zu entwickeln.

³⁵Bewußtes kausales Leben ist ausgeschlossen ohne Erwerb der Intuition von den Kausalideen im physischen Dasein. (Übrigens ist es im Physischen, wo alles erworben werden muß.)

Die Bewußtseinskontinuität der Monade durch das Gedächtnis in ihren aufgelösten Inkarnationshüllen ist verloren gegangen. Dagegen bewahrt die Kausalhülle die Erinnerung an alle Inkarnationen als Mensch auf, mit gemachten Erfahrungen, erworbener Einsicht und Verständnis, Eigenschaften und Fähigkeiten. All dies besteht als Anlage für neue Inkarnationen. Wieviel, oder richtiger, wie wenig von all dem aufs neue aktualisiert wird, hängt von den neuen Gelegenheiten zur Wiedererinnerung und zur Entwicklung von latenten Eigenschaften des Individuums ab.

1.35 Das fünfte Naturreich

¹Allein die Individuen, welche die höchste kosmische Welt erreicht haben, besitzen absolutes (100-prozentiges) Wissen um den ganzen Kosmos und die drei Aspekte (Materie, Bewegung und Bewußtsein).

²So, wie die Menschen Wissen um höhere Welten nur von Individuen im fünften Naturreich bekommen können, müssen diese ihrerseits das Wissen um noch höhere Welten und das Dasein in seiner Ganzheit von Individuen im sechsten Naturreich bekommen usw. durch die ganze Reihe immer höherer Reiche. Alle bekommen jedoch nur jenes Wissen, dessen sie zum Verständnis der Wirklichkeit, für weitere Entwicklung bedürfen, jedoch nicht selbst erwerben können. Alle Individuen höherer Reiche sind Forscher in ihren Welten und müssen eigenes Wissen über alles in diesen erwerben und lernen, das Wissen um die Natur- und Lebensgesetze, welche in ihren Welten konstant sind, reibungsfrei anzuwenden.

³Durch die Essentialisierung erwirbt das Kausal-Ich eine Hülle aus Essentialmaterie und geht damit vom vierten ins fünfte Naturreich über.

⁴Das fünfte Naturreich besteht teils aus 46-Ichs (Essential-Ichs) mit Hülle und Bewußtsein in der Essentialwelt des Planeten, teils 45-Ichs mit Hülle und Bewußtsein in der Superessentialwelt des Sonnensystems.

⁵Das Bewußtsein der Essentialhülle ist Einheitsbewußtsein. Das Individuum weiß um sein eigenes Ich mit unverlierbarer Selbstidentität, aber auch um ein größeres Ich zusammen mit allen Monaden in den fünf Naturreichen. Es erlebt, wenn es das wünscht, das Bewußtsein anderer als sein eigenes. „Das Tropfenbewußtsein ist eins geworden mit dem Bewußtsein des Ozeans.“ „Die Vereinigung mit Gott“ ist der Erwerb von Einheitsbewußtsein durch das Selbst.

⁶In den Atomen aller niedrigeren Welten (47–49) gibt es Essentialatome mit passivem Bewußtsein, welche durch Schwingungen von außen aktiviert werden können (Gott immanent). Erst auf der höheren Emotionalstufe ist das Individuum genügend entwickelt, um überhaupt einmal diese Schwingungen empfinden zu können.

⁷Im geheimen Wissensorden der Gnostiker nannte man das 46-Bewußtsein den „Sohn“ oder „Christos“ und das 43-Bewußtsein den „Vater“ oder den „großen Zimmermann“.

⁸Das 46-Ich ist allwissend in den Welten 46–49. Allwissenheit bedeutet nicht, daß das Individuum alles von allem weiß, sondern die Fähigkeit besitzt, bei Bedarf rasch alles zu erfahren, was es in seinen Welten zu wissen wünscht, unabhängig von Raum und vergangener Zeit.

⁹Erst das Essentialbewußtsein kann in den physischen, emotionalen und mentalen Atomen bewußt werden. Bis dahin war das subatomische Molekülbewußtsein die höchste Art von Bewußtsein in den verschiedenen Welten. Nach Erwerb dieser Arten von Atombewußtsein kann sich die Monade mit dem Totalbewußtsein dieser Welten identifizieren und ebenso mit deren unverfälschten Erinnerungen vergangener Zeiten.

¹⁰Als Essential-Ich muß das Individuum durch eigene Forschung selbst vollständige Kenntnis von allem Wesentlichen in den menschlichen Welten (47–49) erwerben.

¹¹Die Essentialmonaden bilden ein eigenes Kollektivwesen mit gemeinsamem Totalbewußtsein.

¹²Das Essential-Ich braucht nicht weiter zu inkarnieren, nachdem es im Menschenreich

nichts mehr zu lernen hat. Es inkarniert jedoch oft, um mit allen Mitteln und durch persönlichen Kontakt denjenigen zu helfen, welche sich für das Aufgehen im höheren Reich vorbereiten. Als Dank dürfen sie damit rechnen, nicht verstanden, sowie verleumdet und verfolgt zu werden, besonders von denen, welche mit der üblichen Vermessenheit der Einbildung glauben, bereits fertig zu sein und die bei den Prüfungen durchfallen, welche sie ahnungslos durchmachen.

¹³Sogar 45-Ichs und noch höhere Avatare sind bereit zu inkarnieren, falls ihre Hilfe zumindest von einem ansehnlichen Prozentsatz der Menschheit herbeigerufen wird, vorausgesetzt, daß die Menschheit zur Einsicht von ihrer beinahe vollständigen Lebensunkenntnis und ihrer Unfähigkeit, die Probleme zu lösen und die Entwicklung zu leiten, gekommen sein wird. Vorher würde dies ein sinnloses Opfer sein.

¹⁴Die Aufgabe des Essential-Ichs für seinen Teil ist nicht nur, in jeder Hinsicht umzulernen, sondern auch, nach und nach Bewußtsein in den sechs Molekülarten seiner Hülle zu erwerben und dabei Niedrigeres durch Höheres zu ersetzen, bis die Hülle ausschließlich aus essentialer Atommaterie besteht. Wenn dies vollbracht ist, beginnt für das Individuum ein Aktivierungs- und Bewußtseinsvorgang in der Welt 45, um ein 45-Ich zu werden.

¹⁵Stets aufs neue muß das Superessential-Ich erleben, wie das Licht niedrigerer Welten die Finsternis höherer Welten ist, nicht nur buchstäblich, sondern auch in symbolischer Bedeutung. In Hinsicht auf das Bewußtsein verhält sich ein 45-Ich zu einem Menschen wie ein Mensch zu einer Pflanze.

¹⁶In einiger esoterischer Literatur wird Essentialität „Liebe und Weisheit“, Superessentialität „Wille“ genannt. Derartige Bezeichnungen sind gelinde gesagt irreführend. Merkwürdig ist die Unfähigkeit, neue Bezeichnungen zu finden, wo doch die kleinste technische Neuheit eine eigene bekommen kann.

¹⁷Das Wort „Liebe“ für Essentialität anzuwenden und gleichzeitig zu sagen, daß der Mensch nicht wisse, was Liebe ist, gibt keine Klarheit. Die Begriffsverwirrung wird aber um so größer, so daß die Menschen gleich geneigt sind zu behaupten, daß der Mensch nicht lieben könne. Menschliche Liebe ist Anziehung (physisch, emotional und mental). Leider kann sie, wenn sie nicht echt ist, in Abstoßung umschlagen. Für essentielles Bewußtsein gibt es weder Anziehung noch Abstoßung, sondern nur untrennbares Einssein mit allem, Wille zur Einheit.

¹⁸Die Bezeichnung „Wille“ für Superessentialität ist ebenso unbrauchbar. Diese kann höchstens die alte philosophische Bedeutung erhalten, daß Wille die Beziehung des Bewußtseins zu einem Zweck sei. Man kann nur sagen, daß das eine dürftige Erklärung ist.

¹⁹46-Bewußtsein wird am besten als Weltbewußtsein bezeichnet

45-Bewußtsein als planetares Bewußtsein

44-Bewußtsein als interplanetares Bewußtsein

43-Bewußtsein als Sonnensystembewußtsein

²⁰Das Essential-Ich weiß um die Unerschütterlichkeit und unausweichliche Gerechtigkeit des GESETZES, um die Göttlichkeit des Lebens und die Unzerstörbarkeit aller Monaden. Es weiß, daß das Leben Glück ist und Leid nur in den drei niedrigsten Molekülarten der physischen und emotionalen Welten (49:5-7, 48:5-7) zu finden ist, und auch dann nur als schlechte Ernte aus schlechter Saat.

1.36 Das sechste Naturreich oder erste göttliche Reich

¹Zum niedrigsten göttlichen Reich (auch das Manifestalreich genannt) werden jene Individuen gezählt, welche Hüllen und Bewußtsein in den zwei höchsten Welten des Sonnensystems (43 und 44) erworben haben. Die zwei höchsten Bewußtseinskollektive des Sonnensystems stehen zu ihrer Verfügung. Allwissend sind sie innerhalb des Sonnensystems, unabhängig von Raum und vergangener Zeit in dieser Kugel. Daß sie die Materie- und Bewegungsaspekte und das GESETZ in den Welten 43–49 vollständig beherrschen, dürfte klar sein.

1.37 Kosmische Reiche

¹Von diesen sechs immer höheren göttlichen Reichen innerhalb der 42 höchsten Atomwelten wissen wir, daß es sie gibt, daß sie eine vollendete kosmische Organisation bilden, welche mit unfehlbarer Präzision nach allen Natur- und Lebensgesetzen des Daseins arbeitet.

²Im Kosmos erwirbt das Individuum keine eigenen Hüllen. Es übernimmt eine hohe Funktion und schließlich die höchste Funktion in seiner Welt mit ihrem kollektiven Bewußtsein und identifiziert sich mit dieser Welt als seiner eigenen Hülle.

³Die Individuen im zweiten göttlichen Reich streben nach Allwissenheit in den Welten 36–42 (erst ab jetzt „kosmisches Bewußtsein“), im dritten göttlichen Reich in 29–35 usw.

⁴Jene, welche die höchste Welt erreicht haben, haben sich von jeglicher Involvierung in die Materie befreit und als freie Monaden (Uratome) sich selbst als das Ur-Ich kennengelernt, welches sie immer gewesen sind. Ihre Aura ist wie eine kosmische Riesensonne und sie strahlen eine Energie als Urquelle aller Kraft aus.

⁵Sie können, wenn sie es wünschen, als ein Kollektiv aus ihrem Kosmos austreten und beginnen, einen neuen Kosmos im unendlichen Chaos der Urmaterie zu bauen.

1.38 Die planetare Hierarchie

¹Die Individuen in den fünften und sechsten Naturreichen mit erworbenem Atombewußtsein in den Planetenwelten 46 und 45 sowie 44 und 43 machen die Hierarchie unseres Planeten aus.

²Die Hierarchie ist in sieben Departements eingeteilt. Jedes Departement arbeitet mit seiner spezialisierten Energie, wirkend nach dem Periodizitätsgesetz des Sonnensystems.

³Die Hierarchie überwacht die Evolution in niedrigeren Reichen. Sie interessiert sich besonders für jene auf der Humanitätsstufe, welche mit äußerster Zielstrebigkeit die zwölf essentialen Eigenschaften zu erwerben suchen, um dem Leben besser dienen zu können. Damit qualifizieren sie sich für das fünfte Reich.

1.39 Die planetare Regierung

¹Zur planetaren Regierung können Individuen gehören, welche das zweite göttliche Reich erreicht haben. Der Chef der planetaren Regierung gehört zum dritten göttlichen Reich.

²Ebenso wie alle Regierungen in noch höheren Reichen kann sie in drei Hauptdepartements eingeteilt werden, welche die drei grundlegenden Funktionen, die Aspekte von Materie, Bewegung und Bewußtsein betreffend, verwalten. Sie haben die höchste Verantwortung dafür, daß alle einschlägigen Naturprozesse mit unfehlbarer Präzision ablaufen. Sie haben die Aufsicht darüber, daß alle bekommen, was sie für ihre Bewußtseinsentwicklung benötigen und ihnen unerbittliche Gerechtigkeit nach dem Gesetz von Aussaat und Ernte zuteil wird.

³In ihrer Verbindung mit Menschen nehmen die Götter menschliche Idealgestalt an, eine beständige Hülle aus physisch-atomarer Materie auch als Anker für ihr physisches Bewußtsein, eine Hülle, welche leicht für alle sichtbar gemacht werden kann.

1.40 Die Regierung des Sonnensystems

¹Um zur Regierung des Sonnensystems gehören zu können, ist es erforderlich, in das dritte göttliche Reich aufgestiegen zu sein. Selbstverständlich überwacht sie alles innerhalb des Sonnensystems, empfängt Weisungen von höheren Regierungen und gibt Weisungen an die planetaren Regierungen weiter.

²Sie vermittelt auch empfangenes Wissen vom Kosmos und dem GESETZ in dem Maß, wie es zur Durchführung der Aufgaben notwendig ist.

³Das Gesetz der Selbstverwirklichung ist in allen Reichen gültig und alle Individuen müssen ihre Welten erforschen und lernen, gewonnenes Wissen und Einsicht anzuwenden, entsprechend ihren Möglichkeiten.

1.41 DAS GESETZ

¹Das GESETZ ist die Zusammenfassung aller Natur- und Lebensgesetze: die beständigen Beziehungen der Materie, der Bewegung und des Bewußtseins – Ausdruck für das Wesen der Urmaterie sowie der blinden Weise der unerschöpflichen, ewig dynamischen Urkraft, in den unerschütterlichen und unvermeidlichen beständigen Beziehungen der Natur und des Lebens zu wirken.

²Von diesem GESETZ hat die Wissenschaft einstweilen noch nicht mehr als einen verschwindenden Bruchteil erforscht.

³Gesetze gibt es in allem und alles ist Ausdruck für Gesetz. Selbst die Götter sind dem GESETZ unterworfen. Allmacht ist nur durch absolut fehlerfreie Anwendung sämtlicher Gesetze möglich.

⁴In der Urmaterie (dem Chaos der Alten) kommen keine Gesetze zum Vorschein. Sie zeigen sich nur in Verbindung mit den Zusammensetzungen der Atome im Kosmos.

⁵Je mehr die Grenzen des subjektiven und objektiven Bewußtseins erweitert werden, desto mehr Gesetze werden entdeckt. Nur die Monaden im höchsten göttlichen Reich besitzen Wissen um sämtliche Gesetze des Universums und können sie mit untrüglicher Genauigkeit richtig anwenden.

⁶Naturgesetze beziehen sich auf die Materie und die Bewegung, Lebensgesetze auf den Bewußtseinsaspekt.

⁷Die für die Menschen wichtigsten Lebensgesetze sind: das Freiheitsgesetz, das Einheitsgesetz, das Entwicklungsgesetz, das Selbstgesetz (das Gesetz der Selbstverwirklichung), das Schicksalsgesetz, das Erntegesetz und das Aktivierungsgesetz.

⁸Das Freiheitsgesetz sagt aus, daß jede Monade ihre eigene Freiheit und ihr eigenes Gesetz ist, daß Freiheit durch Gesetz erworben wird, daß Freiheit das Anrecht auf Eigenart und Tätigkeit innerhalb der Grenzen für das gleiche Recht aller ist. (Neugier auf das Seelenleben anderer ist ein verhängnisvoller Fehler.)

⁹Das Einheitsgesetz zeigt an, daß alle Monaden eine Einheit bilden und jede Monade für überindividuelle Expansion des Bewußtseins ihre Einheit mit allem Leben verwirklichen muß.

¹⁰Das Entwicklungsgesetz gibt an, daß alle Monaden ihr Bewußtsein entwickeln, daß es Kräfte gibt, welche auf verschiedene Weise für das Endziel des Lebens wirken.

¹¹Das Selbstgesetz sagt aus, daß jede Monade alle Eigenschaften und Fähigkeiten selbst erwerben muß, welche für Allwissen und Allmacht erforderlich sind – vom Menschenreich an: Verständnis der Gesetze und hieraus folgende Verantwortung.

¹²Das Schicksalsgesetz zeigt die Kräfte auf, welche das Individuum mit Rücksicht auf notwendige Erfahrungen beeinflussen.

¹³Das Erntegesetz gibt an, daß wir alles Gut und Böse mit gleicher Wirkung zurückbekommen, was wir einmal in Gedanken, Gefühlen, Worten und Taten verursacht haben. Jede Bewußtseinsäußerung hat in mehrfacher Hinsicht ihre Folgen und führt entweder gute oder schlechte Saat mit sich, welche einst zur Ernte reifen wird.

¹⁴Das Aktivierungsgesetz sagt aus, daß individuelle Entwicklung allein durch selbstangeregte Bewußtseinsaktivität möglich ist.

¹⁵Eine ausführlichere Darstellung der Lebensgesetze wird in *Der Stein der Weisen* von Laurency gegeben. Die für das Individuum wichtigsten sind das Freiheitsgesetz, das Einheitsgesetz, das Selbstgesetz und das Aktivierungsgesetz, besonders die beiden ersten.

¹⁶Die Lebensgesetze machen für jeden einzelnen die größtmögliche Freiheit und unfehlbare Gerechtigkeit möglich. Freiheit oder Macht ist das göttliche, unveräußerliche Recht des Individuums. Sie wird durch Wissen um das GESETZ sowie die fehlerlose Anwendung der Gesetze erworben. Freiheit (Macht) und Gesetz setzen einander voraus. Entwicklung bedeutet zweckmäßig gerichtete Tätigkeit in Übereinstimmung mit dem GESETZ. Ansonsten würde Kosmos zu Chaos entarten.

¹⁷Die Entwicklung bei Monaden mit abstoßender Grundtendenz kann in die falsche Richtung gehen und sich bereits im Parasitenleben der Gewächse und im Raubleben des Tierreiches (und des Menschen) zeigen. Unbewußte und in noch höherem Grad bewußte Beeinträchtigung der ewig unveräußerlichen, unkränkbareren, göttlichen Freiheit der Monade – begrenzt durch das gleiche Recht alles Lebenden – hat der Kampf um das Dasein und die Grausamkeit des Lebens zur Folge.

¹⁸Leben ist Freude, Glück, Wonne in der Mentalwelt und allen höheren Welten. Leid gibt es nur in den drei niedrigsten Regionen der physischen und emotionalen Welten.

¹⁹Böse sind alle Irrtümer in Hinsicht auf das GESETZ, besonders die abstoßende Tendenz (der Haß) in all ihren unzähligen Formen.

²⁰Alles Gut und Böse, welches dem Individuum begegnet, ist sein eigenes Werk, das Ergebnis seiner eigenen Anwendung seiner begrenzten Auffassung von Recht und Unrecht. Alle müssen ernten, was sie in vorhergehenden Leben und oft in demselben Leben gesät haben. Nichts kann dem Individuum geschehen, was es nicht durch Trotz dem GESETZ gegenüber verdient hat.

²¹Die „menschliche Doppelnatur“ zeigt sich im Konflikt zwischen dem „höheren und dem niedrigeren Ich“, zwischen den unausweichlichen kausalen Idealen des Kausalbewußtseins, welche das Individuum früher oder später verwirklichen kann, und der „unvollkommenen Persönlichkeit“ in den Inkarnationshüllen (jene Eigenschaften, welche das Ich auf den niedrigeren Stufen erworben hat). Es gehört zur vollständigen Lebenserfahrung, daß das Ich einmal alle schlechten Eigenschaften besessen und die Folgen zu ernten gehabt hat.

²²Der Mensch lernt, wenn auch unglaublich langsam, durch eigene Erfahrungen und das Ernten dessen, was er gesät hat. Der Mensch inkarniert, bis er alles gelernt hat, was er lernen mußte und alles, was er gesät, bis zum letzten Korn geerntet hat. Je höher die Entwicklungsstufe, die ein Wesen erreicht hat, umso größere Wirkung haben seine Irrtümer hinsichtlich des GESETZES und umso größere Wirkung hat die Verletzung desselben. Ungechtigkeit in irgendwelcher Hinsicht ist vollständig ausgeschlossen, und die Rede davon ist eine Redensart des Unwissens und des Neides.

²³Unwissenheit, Gesetzlosigkeit, uneingeschränkte Willkür folgen einander auf dem Fuße. In dem Maß, wie der Mensch immer höhere Niveaus erreicht, sieht er die Notwendigkeit und Zweckmäßigkeit des Gesetzes ein, versucht sich Wissen um Natur- und Lebensgesetze zu verschaffen und die Fähigkeit zu erwerben, sein Wissen auf vernünftige Weise anzuwenden. Wenn der Mensch dies kann, ist er nicht nur gelehrt, sondern auch weise.

²⁴Die Unwissenheit glaubt, gesetzlos sein zu können, glaubt, sich weigern zu können, sich Kenntnis von Natur- und Lebensgesetzen zu verschaffen und sie richtig anzuwenden. Das Naturgesetz für Ursache und Wirkung, das Lebensgesetz von Saat und Ernte, lehren nach und nach den Unwissenden und Lebenstrotzigsten durch eine Unzahl schmerzlicher Erfahrungen, was vernünftig und notwendig ist. Dem Unwissenden muß Einsicht in die Unausweichlichkeit des Gesetzes gelehrt werden, und dem Unwilligen muß beigebracht werden, das gleiche Recht aller nicht zu verletzen.

²⁵Alle Moralisten (die Pharisäer des Evangeliums) vergehen sich gegen die Freiheits- und Einheitsgesetze durch ihre ewigen Verletzungen der persönlichen Unkränkbarkeit des Individuums (ihre Klatschsucht, ihre Vormundsmanieren, ihr Eindringen in die Heiligkeit des Privatlebens). Das Individuum hat das göttliche Recht des Lebens, gerade so zu sein, wie es ist, mit all seinen Fehlern, Mängeln und Lastern, zu denken, zu fühlen und zu tun, was es für gut findet, solange es damit nicht das gleiche Recht anderer auf dieselbe unkränkbarere Freiheit verletzt.

²⁶Auf der gegenwärtigen Entwicklungsstufe der Menschheit fehlt Verständnis für das Recht des Individuums auf absolute Integrität. Wie andere leben, geht uns nichts an und alle Urteile sind verhängnisvolle Irrtümer. Dies sollten zumindest die sogenannten Esoteriker verstehen,

doch scheint es seine Zeit zu brauchen, bis sie gelernt haben, sich nicht in die Angelegenheiten anderer einzumischen. Auch dies gehört zur Kunst des Schweigens.

²⁷Ständig werden die menschlichen Rechts- und Gesellschaftssysteme verändert, bis das endgültig gestaltete Gesetzssystem mit den Lebensgesetzen, der Lebensentwicklung und dem Ziel des Lebens übereinstimmen wird.

1.42 Die Wissenschaft der Zukunft

¹Die Hylozoik – jenes vom 46-Ich Pythagoras gestaltete mentale Wissenssystem – ist das einzige esoterische System, welches von der Dreieinigkeit des Daseins berichtet und damit von der fundamentalen Sichtweise der planetaren Hierarchie bezüglich des Daseins. Pythagoras haben wir für jene Wirklichkeitsbegriffe zu danken, welche die notwendige Grundlage für wissenschaftliche Betrachtungsweise bilden. Es war auch Pythagoras' Absicht, mit dem geistigen Materialismus das unerschütterliche Fundament für die Wissenschaft der Zukunft zu legen.

²Von den drei Aspekten des Daseins ist der Materieaspekt der einzige, welcher wissenschaftliche Genauigkeit ermöglicht. Weder der Bewußtseinsaspekt noch der Bewegungsaspekt kann ebenso logische Erklärungsgründe geben. Die besten Beweise hierfür sind sowohl die Yogaphilosophie als auch die alten und neuen „okkulten“ Systeme.

³Die meisten Systeme der „Überphysik“, welche in unserer Zeit das Licht der Welt erblickt haben, passen am besten für Emotionalisten, welche der Klarheit nicht bedürfen, solche nicht einmal wünschen, weil Klarheit ein Hindernis für das Bedürfnis der Mystiker nach ungehemmter Phantasieausdehnung des Emotionalbewußtseins ins Unendliche darstellt.

⁴Es ist offenbar, daß die philosophisch und wissenschaftlich geschulte Intelligenz nicht Zeit und Mühe auf so unklare Systeme verschwendet, besonders wo doch die Esoterik, was alle Menschen seit langem gewußt haben, von allen religiösen, philosophischen und wissenschaftlichen Autoritäten als geistiges Mischmasch von Mystagogen abgestempelt worden ist.

⁵Derjenige, welcher den Inhalt der *Wirklichkeitsprobleme* verwertet hat, hat sodann keine Schwierigkeit mehr, die mentalen Mängel der älteren Systeme aufzudecken. Mit derartigen Vergleichen soll jedoch der esoterisch Ungeschulte warten, bis die Hylozoik gründlich beherrscht wird, weil sonst Begriffsverwirrung leicht die Folge werden kann. Gerade, um eine solche zu vermeiden, durfte in früheren Zeiten niemand zwei Wissensorden angehören.

⁶Die Kapitel 1.4-1.41 sind der „Kleine Katechismus“ des Hylozoikers.

1.43 Schlußwort

¹Die emotionale Aufgabe der Religion ist gewesen, den Menschen von Furcht und Unruhe zu befreien, ihm Glauben an das Leben und die Macht des Guten zu geben. Die Mystik in allen Religionen sollte beständige Seligkeit und „Friede, der allen Verstand überragt“ schenken.

²Die Aufgabe der Wissenschaft ist es, die physische Wirklichkeit zu erforschen, aber nicht die überphysische. Ohne esoterische Tatsachen verbleibt die Menschheit in Unkenntnis von 46 der 49 kosmischen Welten, kann die Wissenschaft nur die 49te erforschen.

³Die Philosophie, die Esoterik und die Anthroposophie haben sich mit den Problemen des Daseins beschäftigt. Der große Unterschied zwischen Philosophen und Esoterikern ist, daß die ersteren im Großen und Ganzen gesehen Subjektivisten gewesen sind, sich auf die Richtigkeit ihrer Spekulationen verlassend, während die Esoteriker als Objektivisten ihre Systeme auf Tatsachen aufgebaut haben.

⁴In diesem Fall war der Anthroposoph Steiner ein Esoteriker. Was den Unterschied zwischen Steiner und den Esoterikern ausmachte, war, daß die letzteren übermenschliche Tatsachen nur von der planetaren Hierarchie gelten ließen, wogegen Steiner glaubte, selbst auch solche feststellen zu können – eine offenbare Torheit. Auch in der „Akashachronik“ gibt es diese nicht.

⁵Was man gegen die Theosophen einwenden kann, ist, daß ihnen die nötige philosophische und wissenschaftliche Ausbildung fehlte und daß ihre Darstellungen der Esoterik oft unintelligent und auf jeden Fall unzureichend waren und deshalb „quasi“ scheinten. Die Theosophen haben auch nicht den wesentlichen und grundsätzlichen Unterschied zwischen Yogaphilosophie und Esoterik klargestellt. Es ist unrichtig, wie Blavatsky geltend machte, daß alles überphysische Wissen von „Indien“ gekommen sei. Dieses ist von der planetaren Hierarchie gekommen und esoterische Wissensorden hat es unter allen Völkern gegeben, die ein genügend hohes Niveau erreicht hatten, um vernünftig nach Sinn und Ziel des Lebens fragen zu können.

⁶Der Esoteriker hat die Welt der Illusionen und Fiktionen, in welcher zu leben die Menschheit vorzieht, endgültig verlassen, um in die der Wirklichkeit einzutreten.

Aus dem Buch *Das Wissen um die Wirklichkeit* von Henry T. Laurency.

Copyright © 2016 by The Henry T. Laurency Publishing Foundation. Alle Rechte vorbehalten.